Nr 12 Jahrgang 5 Preis 15 Pfg. Samstag, den 14 Januar 1933

Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter | Herforder Beobachter | Mindener Beobachter

Nationalsozialist. Tageszeitung für Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3633. Bielefeld Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Backen, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Bei höheren Gewalten, Streiks, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg. Lokalanzeigenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterzeile 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zahlungsverzug fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19573.

Schleicher sucht neue „Köpfe"

Blendende Aussichten für deutschnationale Krippenhengste — Der Stahlhelm mit von der Partie? — Das Volk fordert: Schnellstens fort mit Schleicher!

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 14. Januar. Der Konflikt zwischen Reichslandbund und Reichsregierung hat die Stellung des Kabinetts Schleicher schwer erschüttert. Herr von Schleicher sieht anscheinend selbst ein, daß es für ihn allerhöchste Zeit ist, seinem Kabinett zum mindestens nach außen hin einen neuen Anstrich zu geben. Wie wir schon gestern meldeten, ist man im Lager des Herr von Schleicher krampfhaft bemüht, wenigstens den Posten des Reichsernährungs- und Reichswirtschaftsministers in aller kürzester Zeit auszuwechseln. Auf der Suche nach geeigneten neuen „Köpfen" ist man dabei, wie wir schon gestern schrieben, vor allem in das Lager der geheimrätlichen Deutschnationalen Volkspartei geraten und nach dem, was sich in der Zwischenzeit ergeben hat, scheint auch der Stahlhelm nicht so ganz unbeteiligt zu sein.

Wie die Schleicher'sche „Tägliche Rundschau" in ihrer gestrigen Ausgabe mitteilt, soll Herr von Schleicher die Absicht haben, neben einem Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei und neben dem Zentrumsmann Stegerwald auch eine führende Persönlichkeit des Stahlhelms mit in die neue Regierung zu nehmen. Herr von Schleicher hat bekanntlich schon gestern allem Anschein nach sehr eingehend mit Herrn Hugenberg verhandelt. Und es ist wahrscheinlich nicht ausgeschlossen, daß diese gestrige Fühlungnahme zwischen dem Kanzler und dem Vorsitzenden der DNVP. zu einer vielleicht weitgehenden Annäherung geführt hat.

Wir geben diese Kombinationen zunächst mit allem Vorbehalt wieder. Nach den Aeußerungen, die sich seit gestern in der dem Reichskanzler nahestehenden Presse wiederholen, ist anzunehmen, daß sich die kommenden Dinge auf der oben angedeuteten Linie weiter entwickeln werden.

Fest steht im Augenblick jedenfalls schon, daß Herr von Schleicher allen Ernstes bemüht ist, eine Umbildung seines Kabinetts schon in allernächster Zeit vorzunehmen.

Ob der Zeitunkt, wie die „Tägliche Rundschau" schreibt, nach dem 24. Januar liegen wird, wird sehr wahrscheinlich davon abhängen, ob es dem General überhaupt gelingt, bis dahin irgend jemanden zu finden, der bereit wäre, seinen Namen für einen Neuanstrich des Kabinetts herzugeben.

Aus der ganzen Situation, die sich aus den Renovierungs-Bemühungen des Herrn von Schleicher ergibt, muß jedenfalls gefolgert werden, daß Herr von Schleicher es inzwischen eingesehen hat, **daß es so wie bisher auch nicht einen Tag mehr weitergehen kann. Schon allein der Vorstoß des Landbundes hat seine Position schon so wankend gemacht, daß die Möglichkeit der offenen Regierungskrise schon jetzt akut ist. Es ist ganz selbstverständlich, daß sich auch, falls es noch einmal zu einer Renovierung des alten Ladens kommen würde, innerhalb der deutschen Politik nichts ändern wird.**

Die Forderung, die heute bestimmter denn je erhoben werden muß, lautet: Fort mit Schleicher! Nur dann wird alles anders werden!

„Rettet das System"

Die Unterredung Schleicher-Hugenberg

Berlin, 14. Jan. Die Unterredung zwischen Reichskanzler von Schleicher und dem [illegible] der DNVP, Hugenberg, die in der Wendlerstraße stattfand, hat gegen 17,30 Uhr begonnen und etwa 2½ Stunden gedauert. Ueber den Verlauf der Unterredung sind von zuständiger Stelle keinerlei Mitteilungen gemacht.

Ein neues Opfer von Rotmord!

SA-Scharführer Stenzel

seinen schweren Verletzungen erlegen.

An den Folgen eines schweren Rotmord-Überfalles starb Freitag früh im Gertrauden-Krankenhaus Berlin der SA.-Scharführer Erich Stenzel.

Die tatsächlichen und intellektuellen Urheber dieses Mordes in den bürgerlich-marxistischen Redaktionsstuben werden wir einst zur Rechenschaft ziehen!

Auch er starb für Deutschland!

Lügen über den Führer

Erklärung Adolf Hitlers gegen die bürgerlich-marxistischen Pressefanaillen
Es war nichts mit „Markus Wallenberg"!

Berlin, 14. Januar. Die Reichspressestelle der NSDAP übergibt folgende Erklärung Adolf Hitlers der Oeffentlichkeit:

„Die der Reichsregierung nahestehende Presse trägt in den letzten Tagen systematisch eine Flut von unwahren Behauptungen über die NSDAP und meine Person in die Oeffentlichkeit. So wird unter anderem behauptet:

daß in der NSDAP die laufenden Parteieinnahmen nicht die laufenden Ausgaben deckten,

daß deshalb auch westdeutsche Industrielle einen „Vermittlungsversuch" zwischen dem früheren Reichskanzler Herrn von Papen und mir unternommen hätten,

daß ich bereit sei, politische Forderungen der Industriellen gegen Hergabe von Geld zu akzeptieren,

daß ich mich bemühe, von Regierungsseite Geld zu bekommen gegen die Verpflichtung, das Kabinett Schleicher zu tolerieren und

daß ich von einem schwedischen Bankier mit dem jüdischen Namen Markus Wallenberg einen Kredit von vier Millionen Reichsmark für mich bzw. für die NSDAP aufgenommen hätte, der mir gegen entsprechende Sicherheiten bzw. politische Zusagen zur Verfügung gestellt worden sei.

Alle diese Behauptungen sind von Anfang bis Ende frei erfunden und erlogen.

gez. Adolf Hitler."

Damit ist einer großzügig aufgezogenen, alles in den Schatten stellenden Verleumdungsaktion schamloser und abgefeimt niederträchtiger Pressesubjekte des Börsenkapitals wieder einmal die Spitze abgebogen!

Kämpfen! Stürmen! Siegen!

von Dr. Roland Freisler, M. d. L.

Mitten im Großkampf stehen wir erneut.

In allen Gauen Deutschlands ist er gewissermaßen schlagartig aufgeflammt. Wir freuen uns des Kampfes, denn er ist für uns Unterpfand des Sieges.

Die Methoden des Kampfes hat der Gegner gewechselt. Gestützt auf die staatliche Macht ließ er nur noch offene Feldschlachten auf beschränkte Dauer zu. Dann zieht der Feind sich in den Schutz eines sogenannten Burgfriedens zurück.

Dieses Spiel erleben wir nunmehr bereits seit etwa einem Jahr. Sobald eine Schlacht in dem offenen Kampf der Meinung geschlagen ist, und sobald der Gegner erneut erkennen mußte, daß er auf dem Gebiet des offenen ehrlichen Meinungskampfes nicht bestehen kann, erließ die Regierung eine Burgfriedensverordnung, d. h. praktisch gesprochen, verfügte, daß der Nationalsozialismus nicht weiter um die Seele des Volkes in offenem ehrlichen Kampfe ringen dürfe.

Jeder solcher Burgfrieden war eine Atempause für unsere Gegner. Aber die Gegner benutzten ihn nicht nur als Atempause, sondern zum Angriff aus dem Hinterhalt mit veränderten Mitteln: Die schleichende bürgerliche Presse im ganzen Land brachte regelmäßig während des Burgfriedens Nachrichten mehr oder weniger versteckt oder offen, geeignet, den Nationalsozialismus in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Die nationalsozialistische Presse, infolge des Fehlens der jüdischen und Konsumverein-Reklameplantagen nicht kapitalkräftig genug, um in offener Meinung diese Angriffe wirksam zurückzuweisen, blieb das einzige Mittel der Gegenwehr außer dem erneuten verbitterten Kampfe aller Parteigenossen von Mann zu Mann.

Diese feige bürgerliche Presse, gestützt und unterstützt durch marxistische Hetz- und Lügenblätter, redete dem Volke ein, mit dem Nationalsozialismus sei es zu Ende, und so wurde jeder Burgfrieden nichts anderes als die Fortsetzung des Kampfes gegen den Nationalsozialismus in zwar versteckter, aber deshalb nicht minder gefährlicher Form.

Nun sind wieder ein paar Wochen des offenen Kampfes gegeben. Wir wissen, unsere Braune Armee, unsere SA, SS und HJ, eingedenk der Heiligkeit ihrer Opfer, eingedenk der Heiligkeit ihrer Idee, eingedenk der Heiligkeit ihrer Gefolg-

Das System verhöhnt den Nährstand

Neue Erklärungen des Reichslandbund-Direktors Pg. v. Sybel
Eindeutige Feststellung der Bauernfeindlichkeit Schleichers

Berlin, 14. Januar. (Eigenbericht.) Die Reichsregierung hat bekanntlich im Laufe des gestrigen Tages eine Erklärung verbreiten lassen, in der noch einmal regierung erst nach dem Empfang des Reichsregierung erst nach dem Empfang Reichslandbundpräsidiums beim Reichspräsidenten Kenntnis von der Entschließung des Reichslandbundes erhalten habe. Diese amtliche Erklärung wurde gestern als Antwort auf ein Interview eines Vertreters der „Deutschen Zeitung" mit dem Direktor des Reichslandbundes Pg. von Sybel der Oeffentlichkeit übergeben. Pg. von Sybel hat zu diesem neuen Versuch des Herrn von Schleicher, feststehende Tatsachen in ihr Gegenteil zu verkehren, in der heutigen Ausgabe der „Deutschen Zeitung" eine Erklärung veröffentlicht, aus der wir folgende Darstellung der Vorgänge bei dem Empfang des Reichslandbundpräsidiums entnehmen:

„Die von mir der „Deutschen Zeitung" zugeleitete Darstellung über die Unterredung zwischen dem Herrn Reichskanzler und mir halte ich in allen Punkten aufrecht. Als der Herr Reichskanzler in dieser Unterredung mir auf meine Frage sagte, daß er die Entschließung des Reichslandbundes nicht kenne, habe ich dieselbe aus meiner Aktenmappe herausgenommen und ihm gegeben. Es waren zufällig zwei aneinander hängende Exemplare. Der Herr Reichskanzler bemerkte dies und sagte zu mir: „Das ist ja großartig, da habe ich ja gleich zwei Exemplare." Er hat sodann die Entschließung gelesen und einzelne Sätze vorgelesen. Darunter vor allem die Worte: „Unter Duldung der derzeitigen Reichsregierung" und hat dazu vemerkt: „Aber, Kinder, so etwas könnt ihr doch nicht sagen". Es ist daher nicht richtig, wenn behauptet wird, der Herr Reichskanzler habe von dieser Entschließung erst später durch den Reichspressechef Kenntnis erhalten. Ob der Herr

(Fortsetzung Seite 2)

schaftstreue gegenüber ihrem Führer, warten nur auf die Gelegenheit, in offenem ehrlichen Meinungskampfe sich mit dem Gegner zu messen. Wir wissen, das Heer überzeugter Nationalsozialisten, die den Blick für geschichtliche Notwendigkeit sich nicht haben trüben lassen, die das Ziel und den Weg sehen, freut sich des erneuten Kampfes.

Diese Kampfgelegenheit gilt es nun zu nutzen. Die Wochen der Möglichkeit des Ringens um die Seele des Volkes in aller Oeffentlichkeit werden wir auskosten. Wir werden, der erste wie der letzte, angespannt sein bis zum Letzten, um den Sieg zu erringen.

Denn darüber sind wir Nationalsozialisten uns klar, alles, was unsere Gegner jetzt unternehmen: der feige Terror von Rotfront und Reichsbanner, die elende hetzerische Verleumdung unserer SA und SS durch marxistische Sudelplakate, die überlegen fein wollende und doch nur vor Todesangst krampfhaft zitternde klassenkämpferische Bourgeoisie, die um ihre arbeitslosen Riesengewinne bangenden Nutznießer des Systems des Finanzkapitalismus, die ohne Verbindung mit dem Volke irgendwo in den Wolken dahinschleichende Reichsregierung, was sie alle, jede für sich, heute unternehmen, ist nur die Vorbereitung für die letzte große Entscheidungsschlacht, die Entscheidungsschlacht, von der man nicht vorher sagen kann, wann und wo sie sich abspielt, die Entscheidungsschlacht, von der wir wissen, daß wir sie durchführen werden, die Entscheidungsschlacht, die aber auch die Möglichkeit bringen kann, daß das illegale Verhalten eines der Gegner dazu zwingt, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dieses illegale Verhalten abzuwehren, die Entscheidungsschlacht, von der wir eins wissen:

Hier steht Idee gegen Ideelosigkeit, Volksbewegung gegen anarchisch nebeneinandergesetzte, einander wesensverschiedene und nur in der Bekämpfung des Nationalsozialismus einige Interessentenhaufen, Opferbereitschaft gegen Geld- und Machtgier, Leben und Arbeit des Volkes gegen Ausbeutung und Knechtung des Volkes.

Und weil wir Nationalsozialisten allen Verleumdungen der Gegner, allen Kassandrarufen der Gegner über unseren „Zerfall" zum Trotz dies wissen, so ist uns nicht bang um den Kampf und seinen Ausgang.

Mag dieser oder jener von uns auch im Kampfe noch fallen, am Ende des Kampfes kann nur eins stehen: Der Sieg, weil Deutschland leben muß. Deshalb, heraus aus

Von Hilferding bis Hugenberg!

Marxistisch-Deutschnationale Einheitsfront bei der Wahl des Berliner Stadtverordneten-Vorstehers

Berlin, 14. Jan. (Eigene Drahtmeldung.) Unter dem hysterischen Geschrei kommunistischer Weiber wurde in der gestrigen Berliner Stadtverordnetenversammlung die Neuwahl des Stadtverordnetenvorstandes vorgenommen.

Zum ersten Stadtverordnetenvorsteher wurde der Sozialdemokrat Haß mit den Stimmen der vereinigten bürgerlich-marxistischen Front von der SPD bis zur DNVP gewählt.

Dafür, daß sich die deutschnationale Fraktion des Berliner Stadtparlaments zum Steigbügelhalter des Marxismus degradierte, wurde bei der Wahl der Stellvertreter des Stadtverordnetenvorstehers der Deutschnationale Fabian in den Stadtverordnetenvorstand gewählt. Der jüdische Staatsparteiler Dr. Oskar Meyer wurde ebenfalls **mit den Stimmen der Deutschnationalen (!)** in den Stadtverordnetenvorstand übernommen.

Nur Selbsthilfe bleibt übrig!

Das Echo der Kampferklärung Schleichers an die deutschen Bauern

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 14. Januar. Dem Reichslandbund sind bereits jetzt schon aus allen Teilen des Reiches zahlreiche Erklärungen zugegangen, die beweisen, daß der deutsche Bauer bis zum Letzten entschlossen hinter dem Reichslandbund in Kampfstellung gegen das Kabinett Schleicher steht.

U. a. gingen folgende Telegramme ein:

„Der Land- und Bauernbund Segeberg e. V. dankt dem Reichslandbund, daß er in seiner letzten Entschließung und in seinen letzten Verhandlungen mit dem Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung die trostlose Lage der Landwirtschaft beim richtigen Namen genannt hat. Wenn das von der Regierung Schleicher als Demagogie bezeichnet wird, so ist das ein Hohn auf das Elend des Bauernstandes ... Will die Regierung Schleicher den Kampf mit der Landwirtschaft, so soll sie spüren, daß der Bauernbund bereit ist, diesen aufzunehmen und daß er geschlossen hinter seiner Reichsführung steht."

Der Kreislandbund Deutsch-Krone sandte an den Reichslandbund folgendes Telegramm:

„Kreislandbund Deutsch-Krone fordert auf seiner heutigen überfüllten Generalversammlung einmütig schärfsten Kampf des Reichslandbundes mit allen nur möglichen Mitteln zur Erhaltung unserer Scholle. Wir haben jedes Vertrauen verloren, daß die jetzige Regierung rechtzeitig durchgreifende Maßnahmen trifft. Nur Selbsthilfe bleibt übrig."

Der Kreislandbund Siegkreis aus dem Rheinland telegraphierte an den Reichslandbund:

„Endlich richtige Sprache. Beweis „Kölnische Zeitung". Je rücksichtsloser, desto größer Ihr Rückhalt beim Bauern. Exportfanatismus ruiniert ganzen Bauernstand."

Der Pommersche Landbund hat an den Reichspräsidenten selbst ein Schreiben gerichtet, in dem er feststellt, daß die Entschließung des Reichslandbundes ein richtiges Bild der Lage gebe. **„Wir danken es",** so heißt es dann in diesem Schreiben, **„dem Reichslandbundpräsidium, daß es über diese Entschließung hinaus, die sich gegen die Wirtschaftspolitik des Kabinettes Schleicher richtet, den unmittelbaren Weg zu Ihnen, Herr Präsident, gesucht hat. Wir bitten Sie, Herr Reichspräsident, schützen Sie das Landvolk gegen ein Verfagen des Kabinettes und ordnen Sie vorerst allgemeinen Vollstreckungsschutz an. Bis dahin wird das pommersche Landvolk seine Scholle und seine Arbeitsstätte mit den letzten Mitteln verteidigen."**

Der Journaille aufs Lügenmaul

Keine Zusammenkunft zwischen Hitler und Gregor Straßer

Detmold, 14. Jan. **Wie die Reichspressestelle der NSDAP mitteilt,** sind die Meldungen, nach denen während des lippischen Wahlkampfes eine Zusammenkunft zwischen Adolf Hitler und Gregor Straßer stattgefunden haben soll, **fetzt und völlig aus der Luft gegriffen. Es hat keine Zusammenkunft stattgefunden.**

Der Landtagskandidat einer „Arbeiterpartei"

SPD-Bonze Fechenbach

Seine Vergangenheit: Landesverrat, Dokumentenfälschung, Mitarbeit an großkapitalistischen französischen Zeitungen

Im Frühjahr 1922 hatte ein Prozeß stattgefunden, in dem

der Jude Fechenbach, der Sekretär des russischen Juden Eisner, der Fälschung eines für die Kriegsschuldfrage wichtigen Dokuments bezichtigt

war. Dieser Prozeß hatte mit einer Verurteilung der Fechenbach-Methoden geendet.

Im Kriegsschuldprozeß wurde festgestellt, daß der Geheimsekretär Eisners, **Denkschriften und Telegramme an die Franzosen geliefert** hatte, die von diesen gegen Deutschland ausgebeutet wurden.

Der Landesverratsprozeß im Oktober 1922 hat den Beweis erbracht, daß der Eisnerjünger, der sich Arbeiterführer nennt, **in französischen großkapitalistischen Blättern Deutschland schädigte und den deutschen Arbeiter verriet.**

Damals hat sich Felix Fechenbach das Mäntelchen des Idealismus umgehängt. Das bayerische Volksgericht hat es diesen revolutionären Gestalten abgenommen. Sie hatten für ihre „idealistische" Arbeit zu gutes Honorar bezogen. Ihre „Sorge um Deutschland" hatte mit der Sorge um materiellen Gewinn ein zu enges Bündnis geschlossen.

Prophetisch hat am 21. Oktober 1922 eine Zeitung geschrieben: „Nun würden Fechenbach und ähnliche Leute, die einst die Räterepublik gefördert, die das Ausland gegen einen großen Teil ihrer Volksgenossen zu Hilfe gerufen, **und zwar das Ausland des Kapitalismus und Imperialismus,** in der geeinten Sozialdemokratie untertauchen. Das nennt sich Arbeitervertreter, und leider glauben viele Arbeiter auch heute noch, daß sie es seien".

Der Prophet hat sich teilweise geirrt! Nachdem die wegen Landesverrat Verurteilten einige Jahre im Zuchthaus gesessen waren (in Frankreich, England, Italien hätte man die Beschuldigten glatt erschossen), kam eine Amnestie und die Genossen tauchten in der Sozialdemokratie nicht unter, sondern wieder auf, und Herr Fechenbach wird heute dem deutschen Wähler

präsentiert als Kandidat für einen Sitz im lippeschen Landtag.

Fechenbach spielt heute in der Sozialdemokratie wieder eine große Rolle, gerade so wie sein Parteigenosse Unterleidner. Beide haben den Umsturz bereits während des Krieges vorbereitet. Man vergißt bei dem Fall Fechenbach häufig, daß man Fechenbach während der Kriegszeit des Kriegsverrats hätte anklagen können, des Verrats an den Kämpfern um Deutschlands Verteidigung.

Im Jahre 1916 bereits war der Jude Felix Fechenbach tätig bei Streiks, die sich gegen Anordnungen der Militärbehörde richteten. Damals kam es schon zu Zusammenstößen mit Polizei und Militär. Wenn man weiß, welchen Dienst der feindlichen Kriegsführung Streiks in Deutschland erwiesen haben, um Deutschlands Widerstandskraft niederzureißen, der kann ermessen, welchen Schaden dieser Jude Deutschland zugefügt hat, als er Braunschweigs Industriearbeiter-Jugend zum Streiken mitveranlaßte.

Mit diesem Kandidaten als Vertreter ihrer Wähler spricht die Sozialdemokratie sich selbst das Urteil.

Disziplin über alles!

Standartenführer aus den Listen der SS gestrichen

Kassel, 14. Jan. Der seinerzeit in die Kasseler Waffendiebstahlsaffäre bei der Schutzpolizei verwickelte SS-Standartenführer und nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Berne ist nach einer Mitteilung der nationalsozialistischen „Hessischen Volkswacht" wegen Nichtbefolgung von ihm erteilten Befehlen aus der Liste der SS gestrichen worden.

Eine Gemeinde dankt Hitler

Rebesgrün (Vogtland), 14. Jan. (Eigene Drahtmeldung.) Die Gemeinde Rebesgrün in Vogtland hat den Führer der deutschen Freiheitsbewegung Adolf Hitler zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

Verhinderte Helden

Geschichtsklitterung der Ruhrsaboteure

Die Saboteure des aktiven Widerstandes während der Ruhrbesetzung halten anscheinend den Augenblick der zehnjährigen Wiederkehr für gekommen, die befleckerte Weste durch Geschichtsklitterung reinzuwaschen. Statt schamvoll ihr Haupt zu verhüllen und heilfroh zu sein, daß man sie für die indirekte Unterstützung der Welschen im Kampfe gegen die Aktivisten an Rhein und Ruhr nicht zur Verantwortung zieht, spielen sie sich als „Retter" auf. Da bei spekulieren die roten und demokratischen Genossen darauf, daß sie die heldenmütigen Taten der Arbeiter und Beamten, die in beispielicher Einheit gegen die Prenßische Regierung und gegen die französische Soldateska handelten, für sich in Anspruch nehmen. Einer der von der Regierung s. Zt. ins Ruhrgebiet entsandten „Beauftragten", Heransgeber der Korrespondenz der verstorbenen Demokraten, hält sich für verpflichtet, seinen und seiner Genossen unbekannten Ruhm sein artikelnd in Erinnerung zu bringen. Leider verschweigt der ehrenhafte Heilige, sicher mit gutem Grunde, worin die verdienstvolle Tätigkeit dieser Herrschaften bestanden hat und begnügt sich mit vorsichtig-hämischen Seitenhieben gegen die Aktivisten. Bei dieser Einstellung kann man sich denken, daß der Rundfunkvortrag des Münchener Nationalisten Edgar Jung, der als Aktivist in der direkten Abwehr des Besatzungs- und Separatistenterrors bekannt ist, dieser Gesellschaft auf die Nerven gefallen ist und nunmehr eine „Aktion" dagegen unternommen wird. Beschämend, wenn die verantwortlichen politischen Rundfunkgewaltigen sich zwar nicht eindeutig, aber verstohlen vor ein klares Urteil gegen diese Leute herumdrücken. Es würde uns nicht wundern, wenn einer der damaligen Systemlinge nunmehr auch im Rundfunk die Heldentaten derer um Braun-Severing während des Ruhrkampfes verzapfte.

Das System verhöhnt den Nährstand

(Fortsetzung von Seite 1)

Reichskanzler die Entschließung in meiner Gegenwart genau durchgelesen und ganz in sich aufgenommen hat, kann ich natürlich nicht sagen. Er hat sie aber in meiner Gegenwart durchgelesen und mit mir über einzelne Sätze der Entschließung gesprochen. Er ist sodann mit den beiden Exemplaren der Entschließung in der Hand mit dem Herrn Reichspressechef in sein Arbeitszimmer gegangen.

Der Herr Reichskanzler wird selbst nicht behaupten wollen, daß ich ihm nur ein leeres Blatt Papier gegeben habe. Als was hat er denn, ganz abgesehen von der Tatsache der Unterhaltung über die Entschließung, die ihm von mir übergebenen Blätter angesehen?"

Die Vorgänge bei dem Empfang des Reichslandbundpräsidiums dürften damit hinreichend und endgültig geklärt sein. Was Herr von Schleicher mit der Verschiebung der Verantwortung für die Ereignisse, die sich an dem Empfang anschlossen, bezweckt, ist im Augenblick noch nicht ganz klar. Die Darstellung, die der Direktor des Reichslandbundes und die auch die anderen Mitglieder des Reichslandbundpräsidiums von den Vorgängen gegeben haben, sind so klar und eindeutig, daß sie durch kein Dementi — auch wenn es amtlichen Charakter trägt — aus der Welt geschafft werden können.

Verständlich wäre es schon, daß Herr von Schleicher **seiner wankenden Position entsprechend krampfhaft bemüht ist, irgend einen Ausweg aus der für ihn sicherlich nicht angenehmen Situation zu finden. Es wäre allerdings angebracht, wenn er in der Wahl seiner Mittel etwas vorsichtiger wäre.**

„Autoritäre" Futterkrippenwirtschaft

Schleicher ködert mit fetten Staatspfründen

Berlin, 14. Januar. (Eig. Drahtmeldung.) Es bestätigt sich, daß der preußische Ministerialdirektor Klausener aus dem preußischen Innenministerium ausscheiden wird.

Wie wir von unterrichteter preußischer Seite erfahren, wird Ministerialdirektor Klausener schon im Februar aus dem preußischen Innenministerium ausscheiden und in den Reichsdienst übernommen werden. Er ist also tatsächlich die Treppe hinaufgefallen.

Wer der Nachfolger Klauseners sein wird, steht im Augenblick noch nicht fest. **In unterrichteten Kreisen wird neuerdings als künftiger Staatssekretär im preußischen Innenministerium der deutschnationale Reichstagsabgeordnete von Bismarck genannt. Wir brachten schon vor einigen Tagen die Meldung, daß Herr von Schleicher ein Interesse daran habe, in absehbarer Zeit möglichst viel Deutschnationale Parteigänger durch die schon seit 13 Jahren geübte Praxis an sich zu ketten. In diesem Zusammenhang ist von uns auch der Name des deutschnationalen Abgeordneten Bismarck genannt worden.** Wir sind jetzt in der Lage, mitzuteilen, daß sowohl die Aussichten der deutschnationalen Abgeordneten eine fette Staatspfründe zu erhalten, wie auch die Aussichten des Herrn von Schleicher, die bisherige Personalpolitik der marxistischen Regierung mit umgekehrten Vorzeichen fortzusetzen, denkbar günstig sind.

Kurzberichte

München. Unter riesiger Anteilnahme der Bevölkerung fanden am Freitag die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Prinzen Alfons von Bayern statt. Die staatlichen und städtischen Gebäude und viele Privathäuser zeigten Trauerbeflaggung.

Berlin. Der Aeltestenrat des Reichstages ist nunmehr zu der seit längerer Zeit beabsichtigten Sitzung für Freitag, den 20. Januar, 15 Uhr, einberufen worden. Es soll in dieser Sitzung Beschluß gefaßt werden über die Tagesordnung der nächsten Reichstagssitzung.

Berlin. Wie wir erfahren, hatte der Reichskanzler am Donnerstag eine Aussprache mit dem Präsidenten des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung.

Athen. Am Donnerstag nachmittag entschied sich die griechische Kammer mit 199:91 Stimmen gegen die Regierung Tsaldaris. Die Regierung ist damit gestürzt. Tsaldaris wird dem Staatspräsidenten im Laufe des Tages Mitteilung von dem Rücktritt des Gesamtkabinetts machen.

Unaufhaltsamer Vormarsch

Rein nationalsozialistische Gewerbekammer-Präsidien in Dresden und Leipzig

Dresden, 14. Januar

In der ersten Gesamtsitzung der Dresdner Gewerbekammer wurden gewählt: als Präsident Pg. Fritz Peter, Tuchhändler; als erster stellvertretender Vorsitzender: Pg. Herbuschka, Böttchermeister; als zweiter stellvertretender Vorsitzender: Pg. Herl, Friseurmeister, Dippoldiswalde, so daß das Präsidium rein nationalsozialistisch ist.

Weiterhin wurden fünf Nationalsozialisten gewählt, so daß die Gewerbekammer jetzt aus 9? Nationalsozialisten gegenüber 12 Vertretern anderer Parteien besteht.

Auch das Präsidium der Leipziger Gewerbekammer ist rein nationalsozialistisch besetzt worden.

Die Wahl der Führer der Kammer hatte folgendes Ergebnis: Präsident: Pg. Heinzelmann; erster Stellvertreter: Pg. Grübbel; zweiter Stellvertreter: Pg. Blau.

Nationalsozialistischer Erfolg!

Berlin, 14. Jan. **Die Reichsregierung hat neue Richtlinien einer sofortigen Verordnung für den Vollstreckungsschutz der Landwirtschaft ausarbeiten lassen, die voraussichtlich im Laufe der Woche veröffentlicht wird.**

Die Krise des Systems

Von Wilhelm Kube, Mitglied des Preußischen Landtages

Nach dem „Burgfrieden" wurde am 2. Januar 1933 die Versammlungstätigkeit von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei wieder aufgenommen.

Der Wahlkampf in Lippe-Detmold

gab Adolf Hitler Gelegenheit, mit dem ihm eigenen Pflichtgefühl selbst wieder den Propagandafeldzug unserer Bewegung zu leiten. Die gewaltigen Kundgebungen im Lande Hermanns des Cheruskers führten den Deutschnationalen den Marxisten, den Zentrumsbrüdern – deren „Germania" in alter **dreister Ueberheblichkeit** täglich die deutsche Freiheitsbewegung anödet – und den liberalistischen Parteien ins klappernde Gebein. Höhnisch schreibt man in der Novembersystempresse der genannten Gruppen: Der Wahlkampf in inem so kleinen Lande bedeute überhaupt nichts. Lippe sei nicht Deutschland. Selbst ein nationalsozialistischer Erfolg in Lippe könne über den Niedergang der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei nicht hinwegtäuschen. – Nach männlicher Stärke und nach kraftvollem Selbstbewußtsein sieht dies Gewimmere nicht gerade aus. Man scheint also im tiefsten Herzensgrunde der Journaille doch noch nicht so unbedingt von dem kommenden „Zusammenbruch der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei" überzeugt zu sein.

Dafür tröstet man sich mit der Behauptung von der „Spaltung der Nationalsozialisten". Besonders die **Blätter des Schleicher-Konzerns** machen mit geradezu jüdischem Eifer und vorderasiatischer Betriebsamkeit in Spaltpilzen. Wir haben kürzlich angesichts des Falles Gregor Straßer den ganzen Unsinn der Spaltungstheorien unserer jüdischen Erzfeinde nachgewiesen. Es ist scheinbar notwendig, nochmals darauf hinzuweisen, daß eine Spaltung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei eine glatte Unmöglichkeit ist.

Der Nationalsozialismus ist Adolf Hitler und Adolf Hitler ist der Nationalsozialismus.

Der Nationalsozialismus ist etwas Ewiges, soweit man im irdischen Leben überhaupt vom Ewigen sprechen kann. Jeder Frühling des deutschen Volkes bringt dem Nationalsozialismus neues Blühen. Der nationalsozialistische Gedanke ist der Gedanke der deutschen Lebensbejahung überhaupt.

Dabei haben

unsere Erzfeinde vom Judentum

nach keiner Richtung hin irgendwie die Möglichkeit, uns etwas Neues gegenüber zu stellen. Sie können im besten Falle ihre Parteiexperimente der letzten 100 Jahre des parlamentarischen Lebens in Deutschland wiederholen.

Ein schönes Bild für die Wahrheit unserer Behauptung bietet der Pressespiegel jener Blätter von der Art der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" und der „Berliner Börsen-Zeitung" sowie ihres Abklatsches draußen in der Provinz. Wir denken hier besonders an die „Münchener Neuesten Nachrichten", an den „Dortmunder General-Anzeiger" und ähnliche Erscheinungen in Breslau, Leipzig, Frankfurt/M., Köln usw. Mit geradezu kindlicher Freude meldeten diese Zeitungen aus dem Thüringer Gemeindewahlkampfe, daß sich die „bürgerlichen Parteien" wieder erholt hätten. Das war Oel auf die wunden Herzen der Erben Stresemannscher Tradition! Und bei den Deutschnationalen ist es ähnlich. Lieber 100 Marxisten mehr als einen neuen Sieg der verhaßten Nationalsozialisten.

Leider wird damit dem deutschen Volke nicht geholfen. Daß konservatives und liberales Bürgertum, daß

Zentrum und Marxismus Verjagt sind,

haben die letzten 14 Jahre selbst für den blödesten Wähler dieser Parteien unter Beweis gestellt. Wovon versprechen sich diese Parteien also eine Besserung. Wenn ihre Führer so große Geister sind, wie es die Systempresse von Scherl bis zur „Roten Fahne" immer wieder so aufdringlich darlegt, dann ist doch die Frage erlaubt, warum alle diese großen Geister den deutschen Bauern und Arbeiter, den deutschen Beamten und Mittelständler so in den Grund und Boden hineinregiert und so in den Dreck hineingeführt haben. **Dann ist doch die weitere Frage erlaubt, warum das Paradies in Deutschland noch immer nicht angebrochen ist, obwohl doch mit Hindenburgs Hilfe bis zum heutigen Tage Adolf Hitler von der Regierung fern gehalten worden ist!** Dann ist doch die Frage erlaubt, warum die seit 1918 befreundeten Kreise Friedrich Eberts und Paul v. Hindenburgs es im Jahre 1933 auf 5,8 Millionen Arbeitslose gebracht haben! Dann ist doch endlich die Frage erlaubt, warum das gesamte **Ausland** unbeschadet seiner Stellung zu Deutschland allein im **Nationalsozialismus die Kraft zur Wiedergeburt der deutschen Nation sieht!**

Die Stärke unserer Feinde in der deutschen Innenpolitik ist ihr gemeinsamer Haß gegen den Nationalsozialismus, ihre Schwäche ist ihr eigenes Unvermögen, ihr verworrenes Wollen auf eine politische Formel zu bringen.

Und da das deutsche Volk durch die Nervenkrise der letzten 15 Jahre gegangen ist, hat der Nationalsozialismus bisher die von der Verfassung von Weimar vorgeschriebene Mehrheit zur Machtübernahme noch nicht erhalten. Wenn einer glaubt, er solle künftig nicht mehr nationalsozialistisch wählen, dann fragen wir ihn, warum er es überhaupt getan hat. Wenn er mit dem bisherigen Zustand zufrieden war, konnte er doch in seinem politischen Safttaden bleiben! Wir haben doch nicht die gerufen, die mit dem November 1918 und seinen Nutznießern zufrieden sind, sondern die, die den Pestgestank des 9. November aus dem deutschen Hause vertreiben wollen. Und wer Nationalsozialist ist, der weiß doch ganz genau, daß eine Eingliederung unserer Partei in das Novembersystem der Tod Deutschlands wäre. Auch **General Ludendorff und Herr Kluthe** werden nach Adolf Hitler kein neues Reich schaffen.

Das System befindet sich in der Dauerkrise.

Leider befindet sich das deutsche Volk durch dieses System in der gleichen Lage. Wir glauben durchaus, daß in allen anderen Parteien irgendwo und irgendwie positive Kräfte auch für das Deutschtum vorhanden sind. Leider ist die Geologie dieser Parteien so, daß diese positiven Kräfte für das Deutschtum nicht zur Wirkung kommen. **Der Nationalsozialismus allein ist die organisierte deutsche Kraft, ist der organisierte deutsche Lebenswille, ist der einzige Bürge für die Wiedergeburt der deutschen Nation.** Bei den anderen überlagert hier der Klassenhaß, dort der Standesdünkel, hier der Wirtschaftsegoismus, dort internationale Ideologie das positiv Deutsche. Darum muß der Nationalsozialismus der Magnet bleiben, der aus **allen anderen Parteien** und Gruppen die deutschen Kräfte herausjaugt.

In Italien hat der König sich dem Willen der Nation gebeugt, als Mussolini in Rom einzog. Der italienische König wollte nicht, daß Freimaurertum, Marxismus, Bigotterie **und Liberalismus das italienische Volk weiter zersetzten und zerstörten. Als Adolf Hitlers Bewegung am 31. Juli 1932 mit 230 Nationalsozialisten in den deutschen Reichstag einzog, gab es in Berlin keinen König. Dafür schickte der Präsident der Republik den Reichstag wieder nach Hause, weil das Volk es gewagt hatte, einer deutschbewußten Partei mehr Sitze zu geben, als den marxistischen Parteien zusammengenommen!**

Und darin unterscheidet sich — vorläufig — das italienische Schicksal von dem Schicksal der deutschen Nation! Das ist für uns Nationalsozialisten aber

kein Anlaß, pessimistisch zu werden

und die Waffen zu strecken. Ganz im Gegenteil: Je **stärker die Groteske des Systems** in ihren Verrenkungen und Absurditäten wird, je abnormer das Delirium des November 1918 zum Ausdruck kommt, umso siegesgewisser sind wir. Und selbst die Tatsache **daß** sich der Preußische Ministerpräsident **Dr. Otto Braun** und der **Sieger vom 20. Juli 1932**, Reichskanzler v. **Schleicher**, **wieder besuchen und „in freundschaftlichster Weise"** in Gedankenaustausch treten, kann unsere Zuversicht nicht stören. Ich erinnere mich an **einen gemeinsamen Besuch mit dem Landtagspräsidenten Kerrl** bei dem damaligen Reichswehrminister General v. Schleicher im Juli des vorigen Jahres, als Herr v. Schleicher mit einem Hauptmann und **drei Mann** und Herrn Dr. Bracht über die preußische Regierung des Herrn Dr. Braun gesiegt hatte. Cäsar kann nach dem gallischen **Kriege** nicht stolzer gewesen sein als Kurt v. **Schleicher** im Juli 1932! Das „Ich kam, ich sah, ich siegte" hatte im Preußischen Innenministerium und am Alexanderplatz fröhliche Urstände gefeiert. Das Volk fragt: **„Warum habt ihr euch denn erst gegenseitig rausgeschmissen und in Leipzig verklagt, wenn ihr jetzt wieder freundschaftliche Gespräche" miteinander führt? Da brauchtet ihr doch nicht erst soviel Herzeleid über euch zu bringen,** wenn ihr schon sechs Monate später **erkennen müßt, daß eure gemeinsamen Sorgen vor Adolf Hitler größer sind, als der kleine Bruderzwist vom Juli, der euch trennte!"**

Auch dieser Vorgang ist uns lediglich ein Beweis dafür, daß sich das System in einer Krise befindet, aus der es einen Ausgang nicht weiß, weil es einen solchen Ausgang nicht gibt!

Wahl-Höhepunkt in Lippe

Die letzten Großkampftage — Hitlerkundgebungen stellen alles in den Schatten

(Drahtbericht unseres an der Wahlfahrt Adolf Hitlers teilnehmenden Sonderberichterstatters)

Detmold, 13. Jan. Der **Wahlkampf** hat seinen **Höhepunkt** erreicht. Die Versammlungen aller Parteien überstürzen sich nahezu. Aber während die **Versammlungen** der anderen leer bleiben, sind **unsere Versammlungen überfüllt.**

Lipperode, eine kleine lippische Insel im preußischen Gebiet, weit südlich vom Wahlhauptquartier Detmold, hat seinen **großen Tag** erlebt. **In einer riesigen Zeltstadt vor den Toren der Stadt waren über 10 000 Menschen zur Hitlerkundgebung zusammengeströmt. Das ganze Land war auf den Beinen. So einen Massenaufmarsch hat das verträumte Lipperode noch nie erlebt. 10 000 Volksgenossen in einer einzigen Kundgebung, da wird auch der Jude Fechenbach das Lachen verlernen!** Darüber kommt man nicht mit einer hämischen Bemerkung im „Volksblatt" hinweg.

Es gibt nur eins: Am Sonntag wird Liste 7 gewählt! Nationalsozialisten! **Nur Nationalsozialisten!** Was denn sonst?

10 000 in Lipperode. Danach noch einmal Tausende in **Bad Schlangen.** Hier sprach außer dem Führer **Prinz August Wilhelm** von Preußen, der sich nach Meldungen der Judenpresse auf dem schnellsten Wege nach den Kanarischen Inseln zur Verbannung befinde. Da aber Pg. August Wilhelm von Preußen in Bad Schlangen sprach, müssen sich die **Judenjungen** wohl wieder mal **geirrt haben.**

Aber woher sollen diese Schreiberlinge auch wissen, daß es für einen Nationalsozialisten außer dem Gesetz des Führers kein anderes Gesetz, nicht einmal ein Hausgesetz, gibt, um irgendeinen von uns beeinflussen zu können?

In seiner Rede zur politischen Lage führte

Adolf Hitler

u. a. folgendes aus:

„Wenn es so weiter geht wie bisher, wird der politische Zerfall der deutschen Nation keine vorübergehende Erscheinung sein, sondern dann wird er endgültig bleiben. Nur ein Ideal kann die deutschen Menschen wieder zusammenführen, das größer ist als das was sie im Laufe der Jahrzehnte auseinandergeführt hat: der Geist der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. Ich habe der Regierung von Papen das Ergebnis ihrer Notverordnungs-Maßnahmen vorher prophezeit. Hier besteht eine völlige Verkennung der deutschen Krise in ihrer ganzen Größe, in ihrem ganzen Ausmaß. Es wird nicht nur nicht ein Erfolg eintreten, sondern nach jeder künstlichen Einspritzung wird der Rückfall nur um so schlimmer werden.

Wenn man heute die nationalsozialistische Bewegung aus Deutschland wegdenken würde, dann würde ganz Deutschland ein einziges Chaos sein.

Wenn es auch die eine oder andere Unzulänglichkeit gibt, dann lasse ich mir doch den Glauben nicht nehmen an die deutsche Zukunft, die in dieser Bewegung als Ganzes liegt. Wenn ein Baustein nicht gut ist, lasse ich mir die Freude am Dom nicht nehmen. Wenn man uns sagt: Uebernehmen Sie die Verantwortung, die Macht werdet ihr euch von hinten herum erringen können, dann kann ich sagen: Bitte suchen Sie sich die Dummen, aber nicht in unserer Bewegung.

Unser Kampf ist kein Kampf nur für eine Regierung, sondern er ist mehr, er ist ein Kampf für die Wiederherstellung einer gemeinsam führenden, einer gemeinsam denkenden und gemeinsam kämpfenden Volksgemeinschaft des ganzen Volkes!"

SPD schützt den Meineid!

Die korrupteste aller Parteien stellt sich vor Brolat!

Berlin, 14. Januar. (Eigenbericht) Am Mittwoch nahmen die gesamten Funktionäre der **Freien Gewerkschaften, der ADGB** in einer Versammlung zu dem **Fall Brolat** Stellung. Wie der „Vorwärts" mitteilt, haben sich sämtliche gewerkschaftlichen Funktionäre in einer Erklärung **gegen die Maßnahmen der Justiz** im Falle Brolat gewandt. Sie haben in dieser Erklärung außerdem festgestellt, daß diese Maßnahmen gegen Brolat „**wegen dessen inniger Verbundenheit mit der Arbeiterklasse**" getroffen worden seien (!!).

Das hat gerade noch gefehlt, daß die Gewerkschaftsbonzokratie unter Betonung der „innigen Verbundenheit der Arbeiterklasse" mit dem meineidigen sozialdemokratischen Bonzen für Brolat Stellung nahm. Jeder anständige deutsche Arbeiter wird diese „innige Verbundenheit" zu würdigen wissen.

Gestrauchelter Konjunkturritter

Der Austritt des ehemaligen Bezirksleiters Fuhrmann aus der NSDAP
Eine Erklärung der Gauleitung Westfalen-Nord

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 14. Dezember. Ein gewisser Dr. **Fuhrmann**, der vor einiger Zeit das Amt des **Bezirksleiters für Lippe** in der Partei innehatte, hat gestern mit einem phrasenreichen Schreiben, das in der finanzkapitalistischen „Lippischen Landeszeitung" veröffentlicht wurde, seinen Austritt aus der Partei erklärt.

Der nationalsozialistische Gauleiter für Westfalen-Nord, Reichstagsabgeordneter Pg. **Dr. Meyer**, hat jetzt zu diesem Schreiben des Dr. Fuhrmann eine **Erklärung** abgegeben, in der es u. a. heißt: „Wir sind es gewohnt, daß politisch gestrandete Zeitgenossen und **brüchige Charaktere** in dem Augenblick, in dem die NSDAP ihnen keine Hoffnung mehr läßt, an das Ziel ihres **persönlichen Ehrgeizes** durch die Partei zu gelangen, nachträglich noch „weltanschauliche Gründe" für ihr Ausscheiden aus der Bewegung entdecken um damit ihren politischen Schiffbruch vor der Oeffentlichkeit zu verdecken.

Dr. Fuhrmann ist wegen Unfähigkeit seines Amtes als Bezirksleiter enthoben worden.

Wenn er sich auf Gregor Straßer beruft, so stellen wir fest, daß gerade der Reichsorganisationsleiter **Straßer es gewesen ist**, der die **Absetzung Fuhrmanns sanktionierte.** Dr. Fuhrmanns Hoffnungen auf ein **Reichstagsmandat** waren dadurch hinfällig und auch für ein Landtagsmandat kam er nicht in Frage. Damit hat für Erscheinungen, wie Dr. Fuhrmann die nationalsozialistische Freiheitsbewegung offenbar ihren **Reiz verloren.** Er wird damit ein allerdings denkbar ungeeignetes Instrument der **politischen Gegner der NSDAP**, die über die Bedeutung dieses Herrn keinen Augenblick im Zweifel sind, aber sich seiner zu ihren Zwecken bedienen und dieser Sache eine politische Bedeutung geben, die sie keineswegs hat."

Gerete schafft Arbeit — für deutschnationale Postenjäger

Gute Freunde werden auf Privatdienstvertrag uniergebracht

Berlin, 14. Jan. (Eigenbericht) „Arbeit schaffen", das soll angeblich das Programm der Schleicherregierung sein, was man aus der Neuschaffung des **Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung** erkennen soll. Nun, bisher ist lediglich bekannt geworden, daß 500 Millionen für besondere Arbeiten zur Verfügung gestellt werden sollen; Arbeitsprojekte sind aber leider noch nicht in Angriff genommen. Vorläufig passieren diese zunächst einmal den bürokratischen Weg.

Arbeit beschafft wurde zunächst lediglich den **Mitgliedern** bezw. dem **Stabe des Reichskommissars**, einigen **Personen**, die sich des Vertrauens des **Herrn Gereke** erfreuen. Unter ihnen finden wir **den Dr. Ludwig Herpel-Hamburg**, über dessen Beurteilung man streiten kann. Dieser **Dr. Herpel** ist im Zusammenhang mit **Geldreformplänen** an die Oeffentlichkeit getreten und zeichnet sich mit seinem Kreise und Blättchen durch eine wüste **Hetze gegen die NSDAP** aus. Er war jedoch — wie man hört — aktiv an der Formulierung des sogenannten Gerekeplanes beteiligt und ist nunmehr auf **Privatdienstvertrag angestellt.** Ihm wurde also — vielleicht nicht einmal Arbeit — so doch ein Einkommen beschafft — alles auf Kosten der Steuerzahler!

Ganz wie bei uns!

Tschechische Terrorjustiz

Um die Aufhebung der Immunität der sudetendeutschen Abgeordneten

Prag, 14. Januar. (Eigene Meldung) Bei dem Immunitätsausschuß des Prager Abgeordnetenhauses sind nunmehr die Akten vom Kreisstrafgericht in Prag über die Strafsache der **nationalsozialistischen Abgeordneten Krebs, Jung, Schubert Knirsch und Kasper** eingegangen. Der Vorsitzende des Immunitäts-Ausschusses, der in dieser Angelegenheit gleichzeitig Berichterstatter ist, wird nach Prüfung der Akten, spätestens in 10 Tagen eine Sitzung des Immunitätsausschusses einberufen. Die Aufhebung der Immunität der nationalsozialistischen Abgeordneten soll bekanntlich durchgeführt werden, um ein **Strafverfahren** gegen die sudetendeutschen Abgeordneten vor **tschechischen Gerichten** durchführen zu können. Wie dieses Strafverfahren vor den Schranken der tschechischen Terrorjustiz aussehen wird, haben schon die Beispiele der letzten Verhandlungen gegen sudetendeutsche Nationalsozialisten gezeigt.

Universum Bielefeld

täglich: „Grün ist die Heide“

Grosstonfilm nach Hermann Löns-Motiven. - Grösster Publikumserfolg der Saison.

Die populärsten Lieder aus dem „kleinen Rosengarten“ sind im Film enthalten, Im Beiprogramm: Ein Lustspiel der Komiker „Der Dienstmann“ und „Ufa-Tonwoche“ Spielzeiten: 4.00, 6.10, 8.15 Uhr

Jugend ohne haben nachm. Zutritt.

Wer **Werte** sucht,
und nicht **nur** Preise,
der kauft im
Inventur Verkauf
bei
Kempe
Bielefeld, Ober...
Strasse der guten Spezialgeschäfte

STADT THEATER Bielefeld

Heute 14. 1. 16—18 Märchenpreise
Wir fahren zum Weihnachtsmann

So-22 Kleine Sonderpreise! Der starken Nachfrage wegen nochmals
Die endlose Strasse
Frontstück v. Graf u. Hinter
Stg. 15 1. 19...gr/g Fr II
Die Schlager-Operette
Wenn die kleinen Veilchen blühen
von Rud. Schulz

Mo. 16. 1. 20-22.30
Geschl. Vorst. f. d. B.-V. B.
Schuster Anton Hitt
Schauspiel v. Ortner
Di 17.1. 20-22.30
Ab. A 17 Pr. II
Erstaufführung!
Der Kuhreigen
Musik Schauss. v. Flegel

Mi. 18. 1. 16—18
Märchenpreise!
Unser Weihnachtsmärchen
Wir fahren zum Weihnachtsmann
20—22.30 Ab. B 17 Pr. II
Schuster Anton Hitt
Schauspiel von Ortner

Reichsgründungsfeier

am Mittwoch, dem 18. Januar 1933, 8.15 Uhr abends, auf dem Schützenhofe zu Herford, unter Mitwirkung der Stahlhelmkapelle.

Hierzu laden wir die Bevölkerung der Stadt Herford herzlichst ein. Eintrittspreis 48 Rpfg. Im Vorverkauf sind die Karten bei den Kassenführern der angeschlossenen Vereine zu haben.

Ortsverband soldatischer Vereine.

Sarglager
große Auswahl in allen Preislagen. Ueberführungen von und nach auswärts Verbrennungen
H. Klingsiek
Herford
Fernruf 2210

Zähne
von 3,50 RM. an
Stiftzahn von 8.— an
Goldkrone 22 Kar. 20-
Füllung (Silikat) 3.-
Zahnziehen m. örtl. Betäubung 1.— Mk.
Umarbeit schlecht sitzender Gebisse billig. Nur bestes Material.
Beratung kostenlos u. unverbindl. Reparaturen in 3—4 Std.
Lilli Radler
Dentistin
Herford, II d. Linden 30
Fernruf 307

Aufzeichnen
von Stickereimustern
Geschw. Essmann
Herford,
Kurfürstenstr. 1

Suche für meine Tochter, 20 Jahre alt, Stellung als
Haustochter
schließt um schlicht mit vollem Familienanschluß
Frau Luise Auf der Heide, Bruchmühlen Kreis Herford.

Suche einen redegewandten
Herrn
zum Besuch von Privatkundschaft. Offerten unter Nr 168 an den West-Beobachter in Herford.

Wohnung
Beamter mit 1 Kind sucht Nähe Bahnhof sofort vier Zimmer u. Küche Preis bis 60 RM. Angebot unter 169 an den Westf. Beob. Bielefeld, Goldstr. 15

H. Bewekenborn
Bielefeld, Bürgerweg 50
Sonntags
Konzert und Tanz.

Volontärstelle
als Verkäuferin gleich welcher Art sucht Witwe. Angeb. unter M 36 Berlin-Grunewald, postlagernd.

Existenz
Generalvertreter als dortiger Bezirksleiter geg. hoh. Verd. Ort u. Beruf gleich (Kosten. Anleitung.)
Kahmann & Müller
Hilden, Rhld. 295a.

Diese Preise beachten!

Feinste Blumen-Seife	5 Stück	0.25
Kölnisch Wasser-Seife	3 Stück	0.25
Allerfeinste Lawendel ca. 115 gr. Sonderpreis	Stück	0.10
Deutsche Palm und Oliven	Stück	0.10
Echte Konkurrenz	4 Stück	0.48
Goldcream-Seife 200 gr.	Stück	0.25
Teerose Hochfein	Stück	0.25
Feinste Badeseife 250 gr.	Stück	0.25
Ia Zahn-Pasta	Tube	0.10

Seifenhaus Drewes
Bielefeld Niedernstr. 35

Ratskeller Bielefeld
Sonnabend und Sonntag
Erstes grosses
Bockbierfest
Polizeistunde: 3 Uhr

Für junge Männer und Männer!
Albert Michaelis, Berlin
TURN- UND SPORTSEKRETÄR
spricht im Christlichen Verein Junger Männer Bielefeld, Papenmarkt Nr. 7
Montag, den 16. Januar, 20.15 Uhr:
Die durchbrechenden Leidenschaften Ein Beitrag zum sexuellen Problem
Dienstag, den 17. Januar, 20.15 Uhr:
Heidentum inmitten d. Christenheit
Mittwoch, den 18. Januar, 20.15 Uhr:
Ein aufsehenerregender Prozess
Eintritt frei!
Jeden Nachmittag 4 Uhr: Bibelstunde für Damen u. Herren — Das neue Leben

Als Spitzenleistung
empfehle ich deutscher Mineralwässer
Original Gerolsteiner mit dem roten Stern
Original Pyrmonter Säuerling
meine Spezialität:
Radionin-Tafelwasser
Kristall Zitronen-Sprudel
Köstritzer Schwarzbier
Erhältlich in den hiesigen Gastwirtschaften einschlägigen Geschäften und durch
Carl Lucas, Herford
Fernruf 2012.
Biergroßhandlung u. Mineralwasser-Fabrik

Sonnabend zur **Hitlerkundgebung** in Salzuflen fährt mein Wagen 15.30 und 17.30 Uhr. Einsteigen Geschäftsstelle und Bergertor. Fahrkarten hin und zurück 40 Pfg. in der Geschäftsstelle und Bünderstr. 81.
Willi Hempelmann, Herford, Fernruf 3411

Brinkmann's Festsäle
Ab Sonntag den 15. Januar 1933
Neue Jazzkapelle
Stimmung Humor
Anfang 4 Uhr nachm. Eintritt frei

Inserieren bringt Gewinn!

empfehle:

Bowlenweine	Fl. von	0.65 an
Rotweine für Glühwein	„ „	0.85 „
Weinbrand Verschnitt	„	2.50
Reiner Weinbrand	„	3.30
Steinhäger	Literkrug	4.00
Korn	Literfl.	2.60
Wachholder	„	2.60
Elmendörfer	„	2.80
Bowlensekt	„	2.80
Traubensekt	Fl. von	1.50 an
Tarragona und Samos	„ „	3.50 „
Wermuth	vom Fass Liter	0.95
	„ „ „	0.75

Punsche, Rum u. Arrac-Verschnitt auch reinen Rum und Arrac.
Alle Preise einschliesslich Flasche.
Für die Bowle Ananas, Erdbeeren und Pfirsiche in Dosen
5% Rabatt auf alle Waren (Ausser Zucker)
H. Gerdsmeyer
Bad Oeynhausen

Kohlen- und Gasherd überflüssig
durch den modernen Heißluft-Sparherd
„Rokona“



Vortrag
mit Koch-, Brat- und Backvorführungen
Montag, den 16. Januar 1933 und Dienstag, den 17. Januar 1933 nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr im Saale des **Herrn Fritz Brinkmann,** Renntor
Eintritt frei! Kostproben gratis!
Läge & Roloff, Herford
Haus- und Küchengeräte · Kolonialwaren

Berücksichtigt bei Euern Einkäufen unsere Inserenten!

Handwerker!
Am Mittwoch, den 18. Januar finden zwei große
Protest-Versammlungen
des gesamten Handwerks des Landkreises Herford statt und zwar
in Löhne
nachmittags um 3 Uhr im Hotel Hartkotte,
in Bünde
abends um 6 Uhr im Schützenhof zu Ennigloh.
Es sprechen über:
Die katastrophale Lage und den Daseinskampf des Handwerks
die Herren Dr. Aschoff vom Westf.-Lipp. Handwerkerbund und Dr. Holzapfel von der Handwerkskammer zu Bielefeld.
Handwerker, Handwerkerfrauen, Söhne und Gesellen erscheint alle, alle, um unseren Willen zum Kampf um die Erhaltung unseres Daseins machtvoll kundzugeben.
Kein Handwerker darf fehlen!
Der Vorstand des Kreishandwerkerbundes des Landkreises Herford.

Tanzschule Römkens
An den in Enger (Hotel Pörtner) und Bünde (Stadtgarten) stattfindenden Abendkursen können noch Damen und Herren teilnehmen. Unterricht an beiden Stellen Dienstag, 17.1. abends 8½ Uhr.

Unser Zeitungsroman
Ruf aus der Sahara
ist als Buch erschienen.
Leinenband 3.25
Bestellungen erbeten an
Verlag Westf. Beobachter
Herford

Bielefelder Beobachter

Randbemerkung.

In unserer Donnerstag-Ausgabe richteten wir wegen der angeblich nicht stimmenden Kassenverhältnisse bei der freiw. Feuerwehr Gellershagen-Sudbrack eine offene Anfrage an den Bielefelder Branddirektor Ritter, da wir der Ansicht waren, daß Herr Ritter für diese Angelegenheit zuständig sei. Nun erreicht uns gestern der nachstehende Schriftsatz, den wir unseren Lesern zur Kenntnis bringen.

An die Redaktion des „Westfälischen Beobachters Bielefeld.

Auf Ihre in der heutigen Nummer enthaltene „Offe[illegible] Herrn Branddirektor Ritter" teilen wir Ihnen ergebenst mit, daß die Kassen der einzelnen Abteilungen der freiwilligen Feuerwehr reine Vereinskassen sind, die weder der Aufsicht des Branddirektors noch einer sonstigen städtischen Verwaltungsstelle unterstehen.

gez. Prieß.

Diese Nachricht hat uns deshalb in Erstaunen versetzt, als wir uns vorher bei der Feuerwehr erkundigt hatten, wem die freiwillige Wehr unterstände. Hierauf wurde uns die Mitteilung gemacht, dem Herrn Branddirektor Ritter [illegible] der Feuerwehr direktor Ritter nun mit den Geldangelegenheiten der einzelnen Wehren nichts zu tun hat, so ist vielleicht der betreffende Hauptmann der Wehr Gellershagen-Sudbrack gewillt, uns auf die offene Anfrage eine „offene" Antwort zu erteilen. Wir würden dieses sehr begrüßen.

Feuer am Hallerweg.

Gestern Nacht gegen 3 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hallerweg gerufen. Dort brannte ein Stallgebäude. Es brannte hauptsächlich der Dachstuhl des Stallgebäudes und ein angebauter Schuppen mit Inhalt an Heu, Stroh und Holz. Der Schaden dürfte ungefähr 300 RM. betragen. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Bielefeld wächst.

Am 1. Dezember 1932 betrug die Einwohnerzahl Bielefelds 121 173. Zugezogen sind 579, geboren 85 Personen. Verzogen sind im Laufe des Dezembers 523, gestorben 82 Einwohner, so daß die Einwohnerzahl am 1. Januar d. h. 121 242 beträgt, mithin 69 mehr als zu Beginn des Novembers.

Oberstaatsanwalt Schwedersky scheidet aus dem Dienst.

Oberstaatsanwalt Dr. Schwedersky tritt am 1. April d. J. nach 16jähriger Tätigkeit in Bielefeld in den Ruhestand, da er die Altersgrenze erreicht hat. Mit ihm scheidet ein pflichttreuer Beamte, der sich überall größter Beliebtheit erfreute.

Stadttheater.

Heute und morgen 16 Uhr unser Weihnachtsmärchen „Wir fahren zum Weihnachtsmann". — Heute 20 Uhr, auf vielfachen Wunsch nochmals, letztmalig, bei ganz kleinen Preisen das Frontstück von Graff und Hintze „Die endlose Straße". — Am Sonntag 19.30 Uhr, die große Schlager-Operette vom Rhein „Wenn die kleinen Veilchen blühen" von Rob. Stolz. — Der Montag bringt um 20 Uhr für den Bühnen-Volksbund „Schuster Anton Hitt" Schauspiel von Ortner.

Durchbrennende Leidenschaften in der deutschen Manneszugend.

Bei all der Aufbauarbeit, die innerhalb unserer deutschen Manneszugend und sonderlich auch in Bielefeld geleistet wird, um der Jugend wieder neue sittliche Kräfte zu vermitteln ist wohl die Arbeit der christlichen Jugend stark anzuerkennen.

Auch der christliche Verein junger Männer Bielefeld, nimmt regen Anteil an dieser Aufbauarbeit. Bringt schon das Monatsprogramm dieses Vereins mancherlei Beachtenswertes, so verdient doch die kommende Woche besonderer Beachtung. Turn- und Sportsekretär Albert Michaelis-Berlin der in den Kreisen der christlichen Jugend und darüber hinaus bekannt ist, wird in den kommenden Tagen in der Volkshalle Bielefeld Papenmarkt 2 einige wichtige Vorträge halten, die gerade auch für die Jetztzeit, sonderlich für unsere deutsche Manneszugend von großem Werte sind. Durchtränkt von starker Lebenserfahrung, die sich Herr Michaelis auf seinen Reisen und durch seine Arbeit innerhalb der Manneszugend erworben hat, werden sich die Vorträge (siehe heutiges Inserat) mit drei aktuellen Fragen beschäftigen und es sei daher empfehlenswert auf diese Vortragsreihe hingewiesen.

Darlehensschwindler verhaftet.

Von der Kriminalpolizei festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurde der am Hallerweg wohnende angebl. Darlehnsvermittler A. K. In Tageszeitungen spiegelte K. vor, „privater Geldgeber" zu sein; in Wirklichkeit ist er völlig verschuldet und mittellos. Vielen Darlehenssuchenden zog er das letzte Geld aus der Tasche. Von einer Anzahl von Personen ließ er sich für die Darlehenssumme Wechsel geben, die er wiederum anderen Darlehenssuchenden aushändigte; Geld hat kein einziger erhalten. Bei seiner Festnahme hatte K. ganze 4 Pfennige im Besitz; er konnte auch anderweitige Vermögenswerte nicht nachweisen. Durch die Festnahme des Betrügers ist eine große Anzahl von Personen von weiteren größeren Verlusten bewahrt worden. Der größte Teil der Wechsel konnte noch vor dem Inverkehrbringen beschlagnahmt werden.

Geschädigte wollen sich umgehend im Polizeipräsidium Viktoriastraße 9, Zimmer 23 melden.

Ihre Leibbinden
kaufen Sie nur beim gepr. Fachmann, im
Sanitätshaus Ewald Harting
Bielefeld, Niederwall 15 Telefon 842
(neben Kaffee Mai)
Lieferant aller Krankenkassen.

Kirchl. Nachrichten.

Altstädter Nicolaikirche.
Vorm. 10 Uhr: Pastor von Sicard. Vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Paulskirche.
Vorm. 10 Uhr: Pastor Quilitzsch. Vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr: Pastor Schwartze.

Johanneskirche.
Vorm. 10 Uhr: Pastor Niemann. Vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr: Pastor Sommerschmidt.

Johannesstift.
Vorm. 10 Uhr: Pastor Pawlowski.

Petrikirche.
[illegible] 10 Uhr: Pastor Weller. Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2.30 Uhr: Taufen.

Lutherkirche.
[illegible]. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Buschkühl. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche. 2.30 Uhr: Kirchentaufen.

Neustädter Marien-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: „Gemeinde-Missionsfest". Festprediger: Pastor Jasper-Bethel (Kirchenchor singt). Vorm. 11.30 Uhr: Missionskindergottesdienst. Abends 6 Uhr: Pastor Bonhof.

Jakobuskirche.
Vorm. 10 Uhr: Pastor Hesselmann. Vorm. 11.30 Uhr: Taufen.

Martinikirche.
Vorm. 10 Uhr: Hilfsprediger Ostermann. Vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Reformierte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Pastor Mund. Vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

F. P. 1 antwortet nicht. . . .

Der Ufa-Tonfilm im Gloria-Palast.

Die Erstaufführung dieses größten Ufa-Filmes der diesjährigen Saison hielt schon lange die Gemüter in Wallung. Man ging mit hochgestellten Erwartungen in den Gloria-Palast. Diese wurden nicht nur erfüllt, nein, sie wurden bei weitem übertroffen. Was dieser Film auf künstlerischem sowie technischem Gebiete an Glanzleistungen bringt, übersteigt selbst die hochgespanntesten Erwartungen.

F. P. 1 ist bekanntlich eine im Ozean schwimmende künstliche Insel, die als Stützpunkt für den Flugverkehr gedacht ist. Heute noch ein Zukunftstraum, morgen vielleicht schon Wirklichkeit. Wir glauben, daß deutscher Erfindergeist auch dieser Aufgabe gewachsen sein dürfte.

Im Film lebt die Flugidee bereits auf der Weser, wo die Gebr. Lennartz wurde sie nach Plänen des Kapitäns Droste (Paul Hartmann) unter „Mithilfe" des Ozeanfliegers Ellisen (Hans Albers) verwirklicht und im Ozean verankert. Saboteure, ozeanische Werften sind am Werke die durch einen gekauften Besatzungsoffizier die F. P. 1 vernichten wollen. Dieser öffnet die Ventile der Schwimmer und läßt die Betriebsvorräte ins Meer laufen. Die F. P. 1 ist dem Tode geweiht, der Kapitän Droste, der sich dem Saboteur entgegenstellt, wird schwer verletzt, die Mannschaft durch Gas vergiftet. Da naht Ellisen mit seiner Lennartz (Sybille Schmitz), die er sieht die sich jedoch bereits an Droste gebunden hat, in letzter Minute und rettet, allerdings erst nach schweren, inneren Kämpfen. Mannschaft und Insel vor dem Untergang. Seine Lennartz und Droste ihrem Glücke überlassend fährt er, der Abenteurer und Weltenwanderer, weiter in die Welt.

Hans Albers, der noch nie Versager war, übertrifft sich in diesem Film selbst. Sein Ozeanflieger Ellisen ist die größte Leistung die wir bisher von ihm sahen. Paul Hartmann, Peter Lorre und Sybille Schmitz wachsen an dieser Leistung mit hoch, wie überhaupt dieser Film ein einziges großes und abgerundetes Geschehen ist.

Außerdem läuft ein gutes Beiprogramm.

— E. —

Universum-Theater:

„Grün ist die Heide . . ."

Nachdem uns das Universum-Theater gerade Luis Trenker mit seinen Bergen beschert hatte erleben wir jetzt dort eine andere deutsche Landschaft. Dies ist die deutsche grüne Heide mit ihren weiten Flächen, die mit Birken bedeckt sind und auf denen Hirsche und Rehe springen. Hier spielt der Film, und mit ihm die Tragödie eines Jägers, der aus Leidenschaft zur Jagd, zum Wilddieb wird. Er ist nicht gemein und hinterlistig, er arbeitet nicht mit Fallen und Schlingen, sondern ist durchaus weidmannsgerecht, wenn er die Tiere in seinem Jagdfieber schießt. Besser als Förster, Jäger und Schutzbeamte kennt er seinen Wald und seine Heide. Dieses ist aber auch sein Verhängnis. Mit knapper Mühe gelingt es ihm, seinen Häschern zu entkommen. So beschließt er, um von dieser Gefahr befreit zu sein, in die Stadt zu ziehen. Doch noch einmal will er seinen Wald und seine geliebte Heide sehen. Gerade in dieser Nacht soll ein großes Komando Landjäger die Umgebung bewachen um endlich den Wilddieb zu fangen. Noch ein anderer Wilddieb treibt sein Unwesen. Als dieser ersteren bemerkt erschießt er ihn. Der Schuß verrät seinen Standort, sodaß er von den Landjägern gefaßt wird. Erzürnend wußte Theodor Loos diesen leidenschaftlichen Jäger darzustellen.

Neben dieser Haupthandlung belustigten uns mit ihrer Urwüchsigkeit die „Drei Monarchen der Heide", Fritz Kampers, Paul Beckers und Karl Blume, der mit seinem Lautenspiel und Gesang alle Herzen eroberte. Peter Voß als junger Förster findet erst nach schweren Widerstreit zwischen Pflicht und Neigung sein Liebesglück mit dem blonden Heidemädchen Camilla Spira.

Der ganze Film ist untermalt mit den volkstümlichen Weisen Hermann Löns, dem Dichter der deutschen Heide. Dieses alles vereint sich zu einem harmonischen Ganzen, zu einem so gewaltigen Eindruck, daß es sich wirklich lohnt, diesen Film zu besuchen.

— Ho. —

Adolf Hitlers Vorfahren

Von Werner Konstantin v. Arnswaldt.

1.

Nun hat unsere engere Heimat auch einmal das Erleben des nationalsozialistischen Führers, dessen Ausführungen über den deutschen Menschen, wie er sie am Hitler-Abend in Bösingfeld entwickelte, ein Widerspruch wären, wenn er sich nicht selbst völlig als deutscher Mann fühlte. Nicht erst der Eintritt Adolf Hitlers bei Ausbruch des Weltkrieges in das deutsche Heer in einem bayrischen Regiment machte seinen Anspruch begründet, sich Deutscher zu nennen, obgleich man ihm noch 14 Jahre nach dem Kriege die deutsche Staatsangehörigkeit vorenthielt, sondern er hatte von je her Anspruch, sich als Deutscher zu fühlen, da er dem Blute nach rein deutschen Elementen entstammte. Die gegnerische Presse hat häufig die Behauptung aufgestellt, Adolf Hitlers Mutter sei eine Tschechin gewesen, was der Führer vielfach dadurch widerlegte, daß er seine deutsche Sprache, die ihn mit seinem deutschen Gedanken so groß gemacht hat, von seiner Mutter erlernt hätte. Auch die andere Behauptung, der Name Hitler sei erst kurz vor der Geburt des Führers anstatt eines tschechischen Familiennamens von seinem Vater übernommen worden, entbehrt jeder Begründung.

Da ist es das Verdienst des Wiener Familienforschers Karl Friedrich von Frank, ohne Nationalsozialist zu sein, die Vorfahren Adolf Hitlers streng objectiv und quellenmäßig erforscht und in dem Monatsblatt der „heraldisch-Genealogischen Gesellschaft Adler" in Wien (1). Band Nr. 15 bis 17) veröffentlich zu haben. Diese Veröffentlichung der exakten Daten liegt der folgenden Abhandlung zugrunde.

Am 20. April 1889 erblickte zu Braunau am Inn, einem kleinen Grenzstädtchen an der bayrisch-österreichischen Grenze, die nach der Vereinigung des Inns mit der Salzach eine ganze Strecke bis zur Mündung diesen als Trennungsstrich zwischen den beiden Bruderstämmen deutscher Sprache darstellt, Adolf Hitler das Licht der Welt. Zwei Tage darauf wurde er in der katholischen Pfarrkirche getauft. Sein Vater hieß Alois Hitler; in seiner Jugend hatte er das Schuhmacherhandwerk erlernt, war dann aber Kaiserl. Königl. Oesterreichischer Zollbeamter geworden. Daß er sich in seiner Beamtenlaufbahn wohl fühlte, geht daraus hervor, daß er von seinem Sohne Adolf verlangte, daß auch er Beamter werden sollte, während der Sohn sich mehr zu einem künstlerischen Berufe hingezogen fühlte und auch die besten Anlagen dazu verriet. Adolf Hitler schildert diese Episode seines Lebens in seinem Buche „Mein Kampf". Der Vater Hitlers hatte es in seiner Jugend nicht leicht gehabt. Er war als ein uneheliches Kind fünf Jahre vor der Eheschließung seiner Eltern unter dem Namen der Mutter Schicklgruber geboren und seine Mutter Maria Anna Hiedler, geborene Schicklgruber, war erst im vorgerückten Alter in die Ehe getreten und nach fünfjähriger Ehe gestorben. So stand der junge Alois mit zehn Jahren mutterlos da und wurde erst als Erwachsener auf den Namen seines Vaters „Hitler" umgeschrieben. Die Namensschreibweise der väterlichen Familie schwankt übrigens noch im 19. Jahrhundert zwischen Hitler, Hiedler, Hütler und Hütler in den Kirchenbucheintragen der Heimatgemeinde Spital in Niederösterreich. Offenbar ist aber der Name vollkommen deutsch, wie überhaupt die dortige Bevölkerung rein deutsch ist. — Alois Hitler hatte in erster Ehe eine um 14 Jahre ältere Frau Anna Glasl-Hörer geheiratet, die zu Braunau im April 1883 starb. Schon einen Monat nach ihrem Tode führte der schon 46jährige die bedeutend jüngere Franziska Matzelsberger heim, mit der ihm nur ein Jahr glücklicher Ehe beschieden war. Sie starb im August 1884. Am 7. Januar 1885 wurde dann zu Braunau die dritte Eheschließung des Vaters des Führers vollzogen. Klara Pölzl hieß die Mutter Adolf Hitlers. Sie stammte aus der Heimatgemeinde des Vaters Spital, war um 23 Jahre jünger als der Vater. Von Geschwistern erwähnt Adolf Hitler nichts in seinem Werke, man hört nur gelegentlich von seiner Schwester, die ihm sein Gebirgshäuschen in den Alpen verwaltet und in Ordnung hält. Nach seiner Pensionierung kaufte sich Alois Hitler ein Bauerngütchen in Leonding bei Linz an der Donau, wo er am 3. Januar 1903 starb. Sein Sohn war damals noch nicht 14 Jahre alt. Er war nach seiner eigenen Angabe ein kränklicher Knabe. Der Vater war ganz plötzlich einem Schlaganfall erlegen. Fast 6 Jahre darauf siechte die Mutter in langer schmerzhafter Krankheit, die den Verbrauch des kleinen ersparten Beamtenvermögens beschleunigte, dahin. So stand Adolf Hitler schon in seiner Jugend eltern- und vermögenlos da und was ihn der Hunger und die Not in seiner Wiener Zeit gelehrt hat schildert er selbst eingehend in seinem Werke. Die Bilder der Eltern sind häufiger veröffentlicht, so z. B. in „Hitler, wie Du ihn nicht kennst". Die Mutter ist ein blonder, nordischer Typ, der Vater wohl ursprünglich dunkel, ein Typ, wie man ihn in den Alpenländern häufiger beagnet

(Fortsetzung folgt.)

Herforder Beobachter

Wer ist „Gralshüter der Währung"

Hauamtliche Mitteilung der N.S.D.A.P. Westf.-Nord.

APPN.— Wenn ein Jahr zu Ende geht, werden von der liberalistischen Presse jedesmal die Erfolge breitgetreten, die unsere Exportindustrie erzielt habe, wobei man jedesmal auf den Exportüberschuß hinweist, der im laufenden Jahr erreicht wurde. Wir Nationalsozialisten sind selbstverständlich jederzeit bereit, den positiven Wert eines Ausfuhrüberschusses anzuerkennen, soweit er wirklich besteht und nicht auf Kosten anderer Wirtschaftszweige und des deutschen Menschen schlechthin entstanden ist. Wenn aber der Ausfuhrüberschuß als Reklame für die Weltwirtschaft und gegen die verhaßte Autarkie von der jüdisch-liberalistisch-marxistischen Presse in den Himmel gehoben wird, so übersehen wir jedoch nicht daß es die gleichen Kreise waren, die besonders in den Jahren 1925—29 im Interesse der bekannten schwindelhaften Ankurbelung der Weltwirtschaft Auslandsanleihen in Milliarden und Abermilliarden hereinnahmen, deren Verzinsung und Amortisation den Ausfuhrüberschuß bei weitem übersteigen. Dies wird von diesen Leuten nicht betont. Was nützt uns die schönste Aktivität der Handelsbilanz, wenn durch die grandiose Mißwirtschaft des Systems die Zahlungsbilanz in erschreckendem Maße passiv wird? Aber das stören die einseitig exportindustriell eingestellten Leute nicht in die Welt. Hier sind sie still und bescheiden. Wo sind da die ach so überaus intelligenten „Gralshüter der Währung"?

Diejenigen, die sich bei jeder Gelegenheit als solche feiern lassen und stets den großen Währungspolitiker markieren, führen dauernd den Export im Mund, der doch die schönen Devisen herausbringt, ohne die unsere Währung, wie sie sagen, erledigt wäre. Nun, wir wissen, daß es schließlich diese Leute waren, die für die ungeheure Auslandsschuld verantwortlich sind. Da ist es begreiflich, daß sie ihr immer kleiner werdendes Exportgeschäft überall hervorheben. Diesen Leuten aber ist es noch nicht eingefallen, den deutschen Bauern dafür auch nur einigermaßen zu danken, daß er den deutschen Markt ausreichend und unabhängig vom Ausland z. B. mit Brot und Fleisch versorgen kann. Warum wird nicht mit gleicher Rührung und Inbrunst von den Devisen gesprochen, die dadurch eingespart werden? Warum wird das nicht von der Judenpresse mit kräftigen Schlagzeilen in die Welt hinausposaunt?

Wir Nationalsozialisten wissen, daß die Weltwirtschaft im Abbau ist. Das Gesamtvolumen des Außenhandels aller Staaten geht von Jahr zu Jahr rapid zurück. Wenn daher eine Währung sicher sein soll, dann nur durch schärfste Einfuhrdrosselung. Und da dies in erster Linie durch die Selbstversorgung an Nahrungsmitteln zu erreichen ist, bezw. schon erreicht ist, so sind wir uns auch darüber klar, daß der wirkliche „Gralshüter der Währung" niemand anders als der Bauer ist.

W. Staudinger.

Aerztlicher Dienst für Notfälle in Herford.
haben Sonnabend nachmittag und Sonntag:
Dr. Budde, Fernruf 2403
Dr. Delius, Fernruf 2209.
Apothekendienst:
Radewiger Apotheke

Aus dem Gerichtssaal.

Vier Monate Gefängnis für einen Handtaschendieb.

Einer Frau, die auf einem hiesigen Friedhof die Gräber ihrer Angehörigen in Ordnung machte, wurden von einem Kraftfahrer zwei Handtaschen, die sie dort niedergelegt hatte, gestohlen. Auf der Flucht wurde der Dieb erwischt. 4 Monate Gefängnis hieß der Richterspruch für diesen gemeinen Diebstahl.

*

Freigesprochen

wurde eine Haustochter von der Anklage eines Verstoßes gegen die Kraftfahrzeugverordnung.

*

Ebenfalls wurde das Verfahren gegen einen Bäckermeister wegen Geringfügigkeit eingestellt. Er wurde beschuldigt, seine Hühner frei umherlaufen gelassen zu haben, wodurch Schaden angerichtet worden sei.

Handwerker-Protestversammlungen.

Der Kreishandwerkerbund des Landkreises Herford teilt uns mit, daß am Mittwoch, dem 18. d. M., in Löhne und Bünde zwei große Handwerkerkundgebungen stattfinden.

Eierverordnung in Preußen wird durchgeführt.

Es hat sich gezeigt, daß die Verordnung über Handelsklassen für Hühnereier und über die Kennzeichnung von Hühnereiern (Eierverordnung) vom 17. März 1932 bisher noch nicht in ausreichendem Maße durchgeführt wird. Der Kommissar des Reichs für das Preußische Ministerium für Landwirtschaft beabsichtigt deshalb im Einvernehmen mit dem Kommissar des Reichs für das Preußische Ministerium des Innern, demnächst Sachverständige zur Unterstützung der Lebensmittelpolizei bei der Durchführung der Verordnung in Preußen zu bestellen. Diese sollen die größeren preußischen Städte bereisen, um im Zusammenwirken mit der Ortspolizei und den Nahrungsmitteluntersuchungsämtern eine ausreichende Kontrolle der Betriebe, in denen Eier gelagert, zum Verkauf vorrätig gehalten oder verkauft werden, sicher zu stellen.

Die Verordnung vom 17. März 1932 bestimmt u. a. außer der Festlegung der Handelsklassen die Voraussetzungen für die Genehmigung zur Kennzeichnung von Inlandseiern, den Zwang zur Kennzeichnung von Kühlhauseiern, konservierten Eiern und Auslandseiern.

Eva und der Apfelbaum.

Wir Nazis sind doch wirklich ganz bitterböse Menschen. Ueber alles müssen wir uns lustig machen. Wir haben aber auch immer Grund dazu! Der Leser entscheide selbst: Steht da in der Neujahrsnummer des „Berliner Tageblattes" folgende Anzeige:

Eva Birnbaum
Paul Apfelbaum
Verlobte.

Wer bleibt da ernst? Und da sage noch einer, daß der Jude nicht bodenverwurzelt ist! Eva und der Apfelbaum. Das paßt doch ausgezeichnet zusammen. Schon vom Paradiese her. Wir freuen uns aufrichtig über diese „Kopulation" und sind nun gespannt, welche Früchte dieser jüdische Obstgarten hervorbringen wird.

Wieder einmal Herforder Polizei.

Vor dem Schöffengericht Bielefeld stand am Mittwoch der Oberstadtsekretär Heinrich J. von der Polizeiverwaltung Herford, angeklagt wegen Unterschlagung im Amte. Er stand seit 1919 im Dienste und hielt bis 1929 seine Sachen in Ordnung. In den letzten 3 Jahren hat er Polizei-Strafgelder in einer Höhe von 345 Mark unterschlagen. Er bezog ein Monatsgehalt von netto 230 Mark, will aber durch Krankheit seiner Frau in Notlage gekommen sein.

Das Gericht verurteilte ihn wegen einfacher Amtsunterschlagung zu drei Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist.

Wir haben nichts an dem Strafmaß zu kritisieren, denn der Beamte soll ein Muster von Ehrlichkeit sein; aber der Bestrafte wäre vielleicht billiger davongekommen, wenn er es schlauer angefangen hätte, indem er über 700 Mark Monatsgehalt verfügt, sich einige 1000 Mark angeeignet, Liebesgaben erpreßt und ordentlich genasauert hätte. Doch dazu war er wohl noch nicht hoch genug gestiegen.

„Helipa-Theater"

„Tarzan".

Im „Helipa"-Theater läuft ab gestern der Groß-Film „Tarzan", nach dem gleichnamigen Roman von Edgar Rice Burroughs. In der Hauptrolle spielt der bekannte Schwimm-Weltmeister Johnny Weißmüller, seine Partnerin ist Maureen O'Sullivan. Das Beiprogramm ist äußerst abwechslungsreich und verdient Anerkennung.

Heimatmuseum.

Am Sonntag, 15. Januar, findet nachmittags 3.30 Uhr im Heimatmuseum eine Führung durch die Sonder-Ausstellung „Deutsches Rittertum im Mittelalter" statt. Eintrittspreis 20 Pfg., für Mitglieder des Heimatvereins 10 Pfg. Die Ausstellung ist täglich von 9.30 bis 17 Uhr geöffnet.

Diebstahl.

Von einer Wäscheleine an der Langenbergstraße wurden mehrere Oberhemden gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Wer weiß Bescheid?

Ein Paket mit ärztlichen Instrumenten wurde in einem Hof der Werrestraße gefunden. Die Polizei hat Untersuchungen angestellt.

Eingesandt.

Für Veröffentlichungen an dieser Stelle übernehmen wir nur die gesetzliche Verantwortung

Zu dem Eingesandt in Nr. 4 des „Westfälischen Beobachters" vom 5. Januar d. J. erklären wir:

Die Neujahrspredigt des Sup. Schneider über den Text „Es ist in keinem andern Heil . . ." ist nie und nimmer eine politische Predigt gewesen, sondern von Anfang bis zu Ende eine Verkündigung des Evangeliums: „In Jesus allein finden wir unser Heil". Wir werden uns freuen, wenn Sup. Schneider weiterhin ohne Scheu das klare Wort Gottes verkündigt. Wir weisen die Anmaßung des Einsenders, die Meinung der Kirchengemeinde wiedergegeben zu haben, mit Entschiedenheit zurück.

Das Presbyterium der Kirchengemeinde Spenge.

Die regelmäßigen **Sprechstunden** in unserer Geschäftsstelle, Bügelstr. 3, finden statt von 9—12 Uhr vormittags und 6.30—8 Uhr abends. Allen, uns auch fernstehenden Volksgenossen wird kostenlos in sämtlichen Arbeitsrechtsfragen usw. Auskunft erteilt.

Die Kreisleitung der NSBO

Hauptschriftleitung Dr. Lück.
Verantwortlich für Politik: Dr. Lück. i. V. H. Haase, für Lokales: H. Haase, für Sport E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Fitgemeyer sen., sämtliche in Herford
Für den Bielefelder Teil H. Ette.

Gewaltiges Steigen der Arbeitslosen-Zahl.

In der zweiten Dezember-Hälfte von 11903 auf 15242.

Nach dem Bericht des Arbeitsamtes Herford stieg die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden vom 16.—31. Dezember von 11903 auf 15242. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger erhöhte sich um 639 auf 6496. Davon entfallen auf die Arbeitslosenversicherung 2428 (338 Zugänge) und auf die Krisenfürsorge 4068 (301 Zugänge).

In Notstandsarbeiten sind beschäftigt 55 Personen, im freiwilligen Arbeitsdienst 114.

Die Industrie der Steine und Erden liegt vollständig still. Hier warten 366 Menschen auf Arbeit.

Im Metallgewerbe wird es von Tag zu Tag auch stiller, die Zahl der Arbeitsuchenden beträgt hier 947.

Schlimm sieht es auch im Holz- und Schnitzstoff-Gewerbe aus, mit 2795 Arbeitslosen.

Aber weit ungünstiger liegt es im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe. Die Tabakindustrie zählt 4673, die Süßwaren-Industrie 300, die gesamte Gruppe 5066 Arbeitslose.

Das Bekleidungsgewerbe verzeichnet 688, Bauhandwerk 1824, Lohnarbeit 1610.

In Herford Stadt werden 517 (plus 39) männliche und 82 (—2) weibliche Personen durch die Arbeitslosenversicherung betreut, die Krisenfürsorge erfaßt hier 1057 (plus 185) männliche und 142 (—1) weibliche Personen. An Wohlfahrtsempfängern wurden 1460 (davon 20 weibliche) gezählt, insgesamt 3997.

Im Landkreise Herford

wurden am 31. Dezbr. gezählt: 11 245 Arbeitslose, Wohlfahrtsempfänger 2584.

In der öffentlichen Fürsorge ergeben sich für Herford-Land 1602 (plus 285) männliche und 227 (plus 16) weibliche Personen in der Arbeitslosenversicherung, außerdem 2066 (plus 137) männliche und 803 (—20) weibliche Personen in der Krisenfürsorge.

Deutsches Handwerk wache auf!

Mit diesem Aufruf wendet sich der Kreishandwerkerbund des Landkreises Herford an das gesamte Handwerk, zu den Protestversammlungen am Mittwoch, dem 18. d. M., in Löhne nachm. um 3 Uhr und in Bünde nachm. um 6 Uhr.

Es wendet sich an Dich Handwerksmeister, an Dich Handwerkerfrau, an Euch Ihr Handwerkertöchter -Söhne und -Gesellen, die Ihr alle auf Gedeih und Verderb mit dem deutschen Handwerk und dadurch mit dem Heimatboden, mit dem deutschen Vaterlande aufs innigste verbunden seid. Es gilt, unsere Spitzenverbände aufzurütteln, ihnen zuzurufen, daß das Abwartens nun genug ist, daß mit Lauheit, mit Vornehmheit, mit der sprichwörtlichen Bescheidenheit des Handwerks nichts mehr zu erreichen ist, daß das Handwerk nicht mehr gewillt ist, sich weiterhin vollkommen an den Bettelstab bringen zu lassen.

Es gilt, sie zu fragen, ob sie nun nicht wissen, oder nicht wissen wollen, wie es in den Reihen des Handwerks aussieht, ob sie nicht wissen, daß tausend und abertausende von selbständigen Existenzen vollkommen ruiniert sind, den Offenbarungseid geleistet haben und am Bettelstab der Armenpflege nagen, ohne irgend eine Aussicht auf Besserung zu haben.

Es gilt aber auch den Behörden zu sagen, daß es so nicht weitergeht mit dem Handwerkerstande, daß das Handwerk nicht gewillt ist, es weiterhin ruhig hinzunehmen, wenn Milliarden von Steuermitteln, auch aus den Steuern des Handwerks zur Stützung von Großbanken, von an das Ausland verschuldeten, unpersönlichen Großbetrieben, Warenhäusern, wie der Karstadtkonzern, von verkrachten Konsumanstalten, sozialdem. Zeitungen, verwandt werden, zur Stützung der Totengräber des Handwerks und des Kleingewerbes.

Den Behörden soll aber auch gesagt werden, daß das Handwerk nicht mehr ruhig zusehen will, wie die Regiebetriebe immer noch weiter bestehen und sogar noch weiter ausgebaut werden, während das einschlägige Handwerk feiern muß.

Einen Schrei der Entrüstung muß es aber im gesamten Handwerk auslösen, wenn die Tageszeitungen als etwas Selbstverständliches veröffentlichen: „30 Jungens schustern für die Berliner Winterhilfe, daß tausende von Schuhen für die bedürftigen Berliner repariert werden!" Während tausende bedürftige Schuhmachermeister mit ihren Familien brotlos sind, einzelne Lieferanten in Leder und Zutaten aber ihr Schäfchen ins Trockene bringen.

Das gesamte Handwerk fordert geschlossen, das Hilfswerk, die Jugendfürsorge, so auszubauen, daß das Handwerk dabei nicht ausgeschaltet wird und dadurch nicht noch weiteren Schaden erleidet.

Das Handwerk fordert, daß restlos Schluß gemacht wird mit aller Schwarzarbeit, daß das Handwerk nicht mehr als vogelfrei betrachtet wird.

Das Handwerk fordert ferner, daß nur derjenige ein Handwerk ausüben darf, der die Befähigung dafür nachgewiesen hat.

Das Handwerk fordert ferner, daß ihm nun endlich sein Lebensrecht lt. Paragraph 164 der Reichsverfassung gesichert wird.

Dabei wollen wir hinausrufen, daß das Handwerk keine Unterstützung, keine Almosen will, es will Arbeit, gebt dem Handwerk Arbeit laßt uns hinausschreien, daß die zuständigen Stellen es hören müssen.

Das Handwerk ist auf alle Volksgenossen angewiesen, es will mit allen Ständen in Frieden leben und tritt stets dafür ein, daß einem jeden Deutschen sein Lebensrecht gesichert wird. Das Handwerk gibt aber auch allen Volksgenossen zu denken auf, daß es auch leben will, daß es volkswirtschaftlich undenkbar ist, einen so großen Bestandteil unseres Volkes nun mit einem Mal auszuschalten.

Alle Behörden, alle Vertreter, der Kreis-, Amts-, Stadt- und Gemeindekörperschaften, die ein Herz für das Handwerk haben, die es ehrlich mit dem Handwerk meinen, bitten wir, kommt, höret die Not die tiefempfundene Bitternis, die bitteren Klagen des Handwerks, damit Ihr die Lage des Handwerks besser erkennt und an Euren Stellen für Abhilfe sorgen könnt.

Ihr Handwerksangehörigen aber alle, alle, soweit Ihr noch Selbsterhaltungstrieb besitzt und noch nicht ganz zerschlagen und hoffnungslos erledigt seid, kommt und wirkt mit, arbeitet mit, um unseren Entschließungen den richtigen Rahmen und den nötigen Nachdruck zu geben.

Mindener Beobachter

Mindener Märkte im Jahre 1932.

Schon immer ist Minden wegen seiner zentralen Lage ein wichtiger Marktort gewesen. Schon im Jahre 979 verlieh Kaiser Otto den damaligen Bischof das Recht einen Fleischmarkt zu halten. Die Märkte teilen sich nun in drei Arten und zwar in die Wochenmärkte, in die Viehmärkte und in die Messen. Für die städtische Bevölkerung sind die Wochenmärkte am wichtigsten, denn sie tragen wesentlich zur Ernährung der Bevölkerung bei. Außerdem kommt die Ware direkt vom Konsumenten zum Verbraucher dagegen besteht für die Landbevölkerung die Möglichkeit ihre Waren preiswert zu verkaufen. Die Wochenmärkte finden jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend auf dem Großen Domhof statt. Die Stände sind so aufgebaut, daß die einzelnen Warengruppen zusammenliegen. Die Zahl der Stände beträgt im Jahresdurchschnitt rund 260. Diese verteilen sich auf die verschiedenen Waren etwa folgendermaßen: Schlachter 13, Fischstände 3, Obst- und Gemüsehandel 6, Kleinhandel 32, Blumen 15, Bäcker 5, Eier und Käse 35, Landbutter 31. Hierzu kommen noch 120 Fahrstände. Allerdings erhöht sich diese Zahl im Sommer oft ganz wesentlich. So ergab zum Beispiel eine Zählung an einem Markttage im August insgesamt 438 Stände. Die Viehmärkte werden am 1. und 3. Dienstag eines jeden Monats auf dem Königsplatz abgehalten. Hier werden sowohl Schlacht- wie Nutzvieh jeder Art verkauft, wie auch Holzwaren, und landwirtschaftliche Geräte, Sattler- und Schuhmacherwaren, Schmiede- und Schlosserwaren, Seilerwaren usw. So hat Minden z. B. von den preußischen Kreisen die größte Ferkelproduktion. Rindvieh wurde in den letzten Jahren nur sehr wenig aufgetrieben. — Die Messen werden im Mai und im November ebenfalls dort abgehalten. Sie dauern je 8 Tage.

NSBO.

Es wird noch einmal auf die Kreistagung der NSBO. am Sonntag, den 15. Januar im „Bürgerverein" (Kreft) aufmerksam gemacht. Anfang 4 Uhr nachmittags.

Eine größere Domschule.

Man ist jetzt bei der Stadt schlüssig geworden, den Um- u. Erweiterungsbau der Domschule auszuführen. Die Kosten sind mit 140 bis 150 000 Mark veranschlagt. Da die Mittel nicht vorhanden sind, muß eine Anleihe aufgenommen werden. Die Stadtverordneten werden sich noch mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben.

Aus dem Landkreis

Kleinenbremen. In der Anstalt Gottes Hütte soll der Erziehungsdienst in Zukunft von zwei Diakonissen- u. einer Wohlfahrtspflegerin ausgeübt werden. Sie wurden bereits von Pastor Strathmann in ihr Amt eingeführt

Dankersen. Die Generalhauptversammlung des Kriegervereins fand bei Gastwirt Stohlmann statt. Wegen der schweren Zeit sind im ersten Quartal 1933 alle Mitglieder vom Beitrage befreit. Wohlfahrtsempfänger und sonstige bedürftige Kameraden sind überhaupt beitragsfrei. Der Verein kann im kommenden Jahr auf sein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Man will deshalb ein entsprechendes Fest veranstalten. Hierzu sollen auch auswärtige Vereine eingeladen werden. Der Vorsteher wurde als Vorsitzender wiedergewählt. Zum 2. Vorsitzenden wurde Kamerad Wöpking gewählt. 1. Schriftführer wurde Schütte und 1. Kassierer Meier Nr. 286.

Kreis Lübbecke

Deutscher Tag in Lübbecke.

Der Deutsche Tag am kommenden Sonntag im Schützenhause verspricht ganz groß zu werden. Schon die Verpflichtung einer starken Standartenkapelle bietet die Gewähr für ausgezeichnete Militärmusik. — Nun ist es gar noch gelungen, einen der bekanntesten Redner aus der Bewegung, den Pg. Gauleiter Rust, Hannover zur Teilnahme am Deutschen Tag in Lübbecke zu gewinnen. Gauleiter Rust wird ausführlich über die politische Lage sprechen. — Der Kartenvorverkauf ist so stark, daß mit einem Massenandrang zu rechnen ist. Die Veranstaltung auf dem Schützenhause beginnt pünktlich um 3.30 Uhr, Vorm. 11.30 Uhr findet auf dem Marktplatz ein Konzert statt. Um 2.30 Uhr versammelt sich SA. SS. und HJ. zu einem Durchmarsch durch die Stadt.

Auf jedem Fall kann Jedem die Teilnahme an dieser gewaltigen Kundgebung für ein neues Deutschland empfohlen werden.

Lohe. Eine Generalversammlung des Männergesangvereins „Liedertafel" Lohe findet am Sonntag, den 14. Dezember im Vereinslokal Restaurant Held statt. Auf der Tagesordnung steht die Neuwahl des Vorstandes.



Alle

jungen und aktiven Motorradfahrer gehören in die Motorstürme der S.-A.

Auskunft:

Standartenführer Pantföder, Herford
Schillerstraße 18.

Obersturmführer Harder, Bückeburg
Obertorstraße 9.

Bad Oeynhausen und Umgegend.

Bad Oeynhausen. Für den einstweilen beurlaubten Postdirektor Beramann, der zum 1. April in den Ruhestand tritt ist als Nachfolger der Postdirektor Lamberti bestimmt. Bis zum 1. April wird der Oberpostinsp. Kallenbach das Amt provisorisch verwalten.

Bad Oeynhausen. Am Mittwoch abend wurden nicht weniger als 3 Autotaxen und 5 Reparaturwerkstätten telefonisch angerufen um einen Wagen vom Gut Wedigenstein abzuschleppen. Die 8 Leidensgenossen trafen sich an der bestellten Stelle und mußten leider feststellen, daß es sich um einen faulen Scherz gehandelt hat. Die Polizeiverwaltung hat sich der Sache angenommen und verfolgt jetzt schon eine bestimmte Spur; es kann dann wohl ein teuerer Spaß werden.

Bad Oeynhausen. Eine Versammlung über die demnächst in Bad Oeynhausen stattfindende große Bundesausstellung der Brieftaubenliebhaber aus Minden-Ravensberg, in der über 1000 Reisetauben gezeigt werden, findet am Sonntag, den 15. Januar im Restaurant Kelle, Luisenhöhe statt.

Löhne. Wie verlautet, wird der Omnibusverkehr zwischen Löhne Ort und Löhne Bahnhof eingestellt, da sich die Strecke nicht rentiert.

Frühlingserwachen.

Gohfeld. Die ersten Frühlingsboten, einige Stare, sind hier bereits wieder eingetroffen und erzählen uns mit ihrem lustigen Gezwitscher vom nahen Frühling. Ob die kleinen Wetterwarte sich nicht geirrt haben, müssen wir abwarten.

Löhne. Von jetzt ab wird der bisherige Sonnabendmarkt wieder regelmäßig am Freitag in der Turnhalle Löhne-Bahnhof stattfinden.

Löhne. Eine Generalversammlung der Friseur-Zwangsinnung des Stadt- und Landkreises Herford findet am Sonntag, den 15. Januar 1933, nachm. 2.30 Uhr im Restaurant Brinkmann am Renntor in Herford statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Vorstandswahl, sowie ein Vortrag des Deleaierten über den letzten Obermeistertag.

Gohfeld. Fußgänger machten den Führer eines von Herford kommenden Lastwagens darauf aufmerksam, daß sein Fahrzeug brenne. Wie der Blitz sauste er von seinem Sitz und löschte mit Hilfe seines Beifahrers das Feuer, ehe es größeren Schaden anrichten konnte.

Gohfeld. Eine Werkstatt läßt der Schlosser und Klempnermeister Fritz Koch neben seinem Hause in der Weihestraße bauen. Die Geschäftsräume, die sich jetzt im Hause des Maurermeisters König an der Kohlenzerstraße befinden, werden nach Fertigstellung der neuen Werkstatt hierher verlegt.

Gohfeld. Eine Generalversammlung des Brieftaubenzüchtervereins „Ueber Land und Meer" Gohfeld fand in der Wirtschaft Wegener statt. Der Jahresbericht des Vorsitzenden zeigte ein gutes Vorwärtskommen. Da der Verein an einigen Ausstellungen gute Geldpreise errungen hatte, war der Bericht des Kassierers sehr zufriedenstellend.



Birger Ruud springt mit 74 Meter-Sprung neuen Schanzenrekord im Erzgebirge

Der Sprungturm der Hans-Heinz-Sprungschanze in Johann Georgenstadt (Erzgebirge)

Birger Ruud, der ausgezeichnete norwegische Skisportler.

Abermals schwere politische Zusammenstöße.

() **Schötmar.** 8 SA.-Leuten, die Donnerstag mittag in der Gemeinde Ehrsen Wahlflugblätter verteilten, wurden von einem dort zusammengezogenen wesentlich größeren Trupp Reichsbannerleute die Flugblätter entrissen und verbrannt. Die Nationalsozialisten liefen zu einem nahegelegenen Gehöft und riefen von dort telefonisch die Hilfe ihrer Kameraden herbei. Aus Lage und Detmold kam auch alsbald in Kraftwagen je ein Trupp SS.-Leute an die ihre bedrohten Kameraden aus dem Dorf herausgeleiten wollten. Als sie in die Nähe des Konsums kamen, wurde von einem bisher noch unbekannten Täter geschossen. Gleichzeitig stürmten aus den umliegenden Häusern die Marxisten und es entstand eine wüste Schlägerei. Dabei wurden viele der Beteiligten verletzt, darunter 2 Nationalsozialisten schwer. Ein Ueberfallkommando wurde herbeigerufen, das ebenfalls sehr schnell eintraf und die Beteiligten stellte. Sie wurden auf Waffen untersucht, aber es wurde nichts mehr bei ihnen gefunden: Die Waffen (hauptsächlich Schlagringe) waren vorher in den Straßengraben geworfen worden, wo sie von der Polizei aufgesucht und beschlagnahmt wurde.

Briefl. Lehrgang der Reichsrednerschule.

Der nächste briefliche Lehrgang wird Mitte Januar 1933 beginnen. Preis monatlich 2 Mark.

An dem Lehrgang kann jeder Parteigenosse teilnehmen, der sich in allen Fragen die in unserem Kampf vorkommen, gründlich zu schulen wünscht.

Gründlich geschult müssen auch alle diejenigen Parteigenossen sein, die als Werber von Mund zu Mund — am Biertisch, im Wartezimmer des Arztes, im Betrieb und sonstwo wirken oder bei den nächsten Gemeindewahlen und Stadtratswahlen als Kandidat erscheinen wollen.

Einführungsdrucksache kostenlos durch:

Fritz Reinhardt, Herrsching am Ammersee.

Reichsleitung Propagandaleitung?
Fritz Reinhardt.

Die überaus gute Kassenstellung soll den Arbeitslosen besonders zur Hilfe kommen, der Beitrag für dieselben wurde auf 0.10 Mk. ermäßigt. An der Bundesausstellung in Bad Oeynhausen beteiligt sich der Verein mit zirka 20 Tauben, an der Reichsverbandsausstellung vom 26. bis 30. Januar in Hannover beteiligen sich ebenfalls mehrere Mitglieder.

Melbergen. In einem unhaltbaren Zustand befindet sich die Nordstraße, die durch den Verkehr, der durch den Neubau der Löhnerstraße entstanden ist, arg mitgenommen wurde. Die Anwohner haben sich mit einer dringenden Beschwerde an den Bürgerverein gewandt, dieser wird nun durch die Behörde die Eisenbahn bezw. dessen Betriebsamt in Minden auffordern, hier recht bald Abhilfe zu schaffen.

Volmerdingsen. Im Vereinslokal Baurichter fand die Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Die Kasse wurde geprüft und für richtig befunden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Die Monatsbeiträge wurden ermäßigt. Zur Errichtung eines Steigerturmes sollen nochmals Anträge an das Amt und an die Gemeinde gestellt werden.

Volmerdingsen. (Es läuten die Glocken). Pünktlich um 8 Uhr morgens und 12 Uhr mittags läutete bis vor kurzem die über 100 Jahre alte Glocke des Ortsteils Heddinghausen. Seit einiger Zeit vermißt man jedoch die uns allen so vertraut gewordenen Klänge. Wo ist der Glöckner??

Wulferdingsen. Am letzten Sonntag veranstaltete der neugegründete Bor-Club Wulferdingsen im Saale des Gastwirts Reinkensmeyer einen Vortag, zu dem einige Mitglieder des Vorklubs Bad Oeynhausens zum Kampf verpflichtet waren. Mit einem Siege 7:5 für Wulferdingsen, von denen sogar einer durch KO. gewonnen wurde, mußte der BCO. geschlagen das Feld räumen.

„Es geht aufwärts."

In Berlin stehen nicht weniger als 10 000 Neubauwohnungen unter Zwangsverwaltung, weil die Hausbesitzer die Hypothekenzinsen nicht mehr zahlen konnten. Auch diese Zahlen sind ein Ruhmesblatt in der Regierungsgeschichte der schwarz-weiß roten Reaktion.

Arbeiterdienstjahre zählen nicht für Angestellte.

Das Reichsarbeitsgericht hat entschieden daß, wenn ein Tarifvertrag bestimmt, daß Angestellten nach zehn Angestellten-Dienstjahren nur aus wichtigem Grunde gekündigt werden kann, für die Bestimmung des Beginns der Angestellten-Eigenschaft Arbeiterdienstjahre nicht mitzurechnen seien selbst dann nicht, wenn sie für das Besoldungs-Dienstalter des Angestellten von Bedeutung sind.

Aus der Nachbarschaft

Flott bei restlosem Absatz

Großer Erfolg der ersten Lehrter Zuchtviehversteigerung

Lehrte, 14. Januar.

Gestern fand in Lehrte die erste diesjährige (55.) Zuchtviehversteigerung der im Züchterverband Hannover zusammengeschlossenen Züchtervereine statt. Der starke Auftrieb mit fast 170 Tieren brachte es mit sich, daß gegen 2000 Interessenten sich eingefunden hatten. Die Prämiierung der Bullen und Rinder bewies die Qualität des Auftriebs durch die hohe Zahl der zuerkannten Preise. Die sehr gut aussehenden Jungbullen wurden mit 5 Formpreisen (36 Leistungspreisen) ausgezeichnet. Bei den Rindern gelangten insgesamt 56 Form- bezw. Leistungspreise zur Verteilung. Der Auftrieb von Kühen brachte neben den besten Qualitäten sehr viele schwere Tiere, die zum Teil über 15 Zentner wogen und die selbst bei der amtlichen Gewichtsprüfung berechtigtes Aufsehen erregten.

Die Versteigerung selbst setzte flott ein und endete mit restlosem Absatz des gesamten Auftriebes. Bei den Kühen und Rindern wirkte sich der im Augenblick niedrige Butterpreis hinsichtlich der Preisgestaltung etwas aus. Bullen brachten im Durchschnitt über 500 Mark (Höchstpreis 720 Mark), Kühe 365 (Höchstpreis 400 Mark). Rinder lagen niedriger. Die für Bullen erzielten Preise lagen weit über dem Preisniveau der Novemberversteigerung.

Wohnhaus und Stallungen niedergebrannt

Harburg-Wilhelmsburg. Morgens gegen 9.30 Uhr brach auf dem Grundstück des Fuhrunternehmers Weseloh in Fischbeck ein Großfeuer aus. Beim Eintreffen der Wehren brannten Wohnhaus und Stallgebäude bereits lichterloh. Trotz Einsetzens von vier Schlauchleitungen konnte das Feuer nicht mehr eingedämmt werden. Wohnhaus und Stallungen brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Mit Mühe gelang es, Inventar und Vieh in Sicherheit zu bringen. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt.

Der Oldenburger Flughafenbau beginnt

Oldenburg. Nachdem der Stadtrat einen Betrag von 15 000 Mark für die Herrichtung eines Flugplatzes bewilligt hatte und auch der Kostenbeitrag des Landesluftfahrtvereins in Höhe von 3500 Mark sichergestellt ist, wird mit den Bauarbeiten in nächster Zeit begonnen werden. Im ganzen sollen 60 Wohlfahrtserwerbslose der Stadt beschäftigt werden.

Landtagsmandat niedergelegt

Oldenburg. Gemeindevorsteher Meyer-Goldenstedt, der im Oldenburgischen Landtag die Landvolkpartei vertritt, hat sein Landtagsmandat niedergelegt. Sein Nachfolger wird Schulte aus Winkum bei Löningen.

Tragischer Tod eines Ratsherrn

Rüstringen. Auf tragische Weise kam der Rüstringer Ratsherr Müller-Antonshausen ums Leben. Auf dem Heimweg stürzte er in der Nähe des Schlachthofes in den Kanal und wurde am anderen Morgen als Leiche aufgefunden.

Viel Arbeit bei „Strohgold"

Varel. Die Strohverwertungsgenossenschaft „Strohgold" arbeitet infolge Auftragseingänge seit einigen Tagen in zwei Schichten.

Bewehre in der Wohnung

Varel. Bei einer Haussuchung in der Wohnung des Arbeiters Baltis, der mit der KPD sympathisiert, wurden zwei Gewehre gefunden und sichergestellt. Gegen Baltis ist ein Verfahren eingeleitet.

Schulz-Gahmen verhaftet

Münster, 14. Januar.

Auf Veranlassung des Finanzamtes Dortmund sind der Brennereibesitzer Paul Schulz-Gahmen, sein Sohn Karl und der vereidigte Bücherrevisor Walter Sanß aus Dortmund im Zusammenhang mit der großen Schwarzbrennereiaffäre verhaftet worden. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß die beiden Schulz im Verdacht stehen, sich gegen verschiedene Steuergesetze vergangen zu haben. Die Festnahme Sanß erfolgte wegen Verdunkelungsgefahr oder Mitwisserschaft.

Fehlbeträge in einer Gemeindekasse

Norden. Die Aufsichtsbehörde hat in der Gemeindekasse von Westermarsch einen Fehlbetrag von etwa 6000 Mark festgestellt. Aus diesem Anlaß hat der Gemeindevorsteher seinen Rücktritt erklärt. Worauf der Fehlbetrag zurückzuführen ist, steht noch nicht fest. Der Gemeindevorsteher soll der Buchführung nicht gewachsen gewesen sein. Landrat Schede hat nun den Landwirt Peter Meyer zum kommissarischen Gemeindevorsteher ernannt.

Die Sühne für den Einbruch in die Kämmereikasse

Meppen. Dem Arbeiter Paul Mayer aus Rheine waren bei einem Einbruch in die Nordhorner Kämmereikasse 1148 Mark in die Hände gefallen. Er wurde jetzt wegen schweren Rückfalldiebstahls zu 3 Jahren Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 4 Jahre verurteilt. Wie erinnerlich, waren durch diesen Einbruch die Veruntreuungen verschiedener Nordhorner Beamten gedeckt worden.

Die Einweihung des Wehrkreis-Gebäudes

Münster. In Anwesenheit des Chefs der Heeresleitung, General von Hammerstein, und des Chefs des Personalamtes, Freiherr von dem Busche, fand die feierliche Einweihung des neuen Wehrkreisverwaltungsgebäudes statt. Eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge hatte sich auf dem Hindenburgplatz eingefunden, um diesem militärischen Schauspiel beizuwohnen. Gegen 10.30 Uhr schritt der Chef der Heeresleitung die Front der aufmarschierten Truppen ab, worauf die Parade folgte, die vom Kommandeur des Wehrkreiskommandos VI, Generalleutnant Fleck, angeführt wurde. Im Paradeschritt folgten dann die einzelnen Truppenteile wie Infanterie, Kavallerie und Artillerie in Stahlhelm und aufgepflanztem Seitengewehr. — Der Parade folgte eine eingehende Besichtigung des neuen Gebäudes durch den Chef der Heeresleitung und seiner Begleitung.

Mehr Dummheit als Verbrechen

Münster. Der Polizeiwachtmeister B in Werne hatte 20 Mark ihm anvertrauter Amtsgelder nicht abgeliefert. Als er gemahnt wurde kam er auf den unseligen Gedanken eine Quittung zu fälschen. Dafür erhielt der Mann, der ein gutes Einkommen hatte und über Haus- und Grundbesitz verfügt, drei Monate Gefängnis.

Mißglückte Kommunistenaktion

Westerkappeln. Unter Anführung eines gewissen Piewieck aus Osnabrück versuchten hier etwa 25 Kommunisten eine Kundgebung zu veranstalten, die ein „Hungermarsch" werden sollte. Die Aktion fand aber bei der Bevölkerung wenig Gegenliebe. Im Anschluß daran zogen die Teilnehmer nach Metten, um eine dort angesetzte Zwangsräumung zu verhindern. Sie wurden aber von einem Landjägerkommando zerstreut. Zwei der Anführer, Bulk-Westerkappeln und Piewieck, wurden wegen Auflehnung gegen die Staatsgewalt festgenommen und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Mißglückter Einbruch im Stationsgebäude

Tecklenburg. Nachts versuchten zwei junge Burschen im hiesigen Stationsgebäude einen Einbruchsdiebstahl auszuführen. Sie hatten bereits eine Türscheibe eingedrückt, als von dem Geräusch der im ersten Stock wohnende Stationsvorsteher erwachte. Bei dessen Hinzukommen flüchteten die Banditen und konnten entkommen. Man fand in der Nähe ein Motorrad, das als gestohlen festgestellt wurde und das die Diebe infolge einer Panne zurücklassen mußten.

Neuer Leiter der Gartenbauabteilung

Hannover. Nach dem Ausscheiden des langjährigen Leiters der Gartenbauabteilung der Landwirtschaftskammer, Landwirtschaftsrat Huber, wurde der bisherige Leiter der Versuchsanstalt für Gemüsebau der Landwirtschaftskammer in Poppenburg, Gemüsebauinspektor Reichelt, mit der kommissarischen Leitung der Abteilung betraut. Gartenbauinspektor Reichelt hat sich im Laufe seiner 12jährigen Dienstzeit durch zahlreiche nutzbringende Anregungen auf dem Gebiete des Obst- und Gemüsebaues in den Kreisen der Landwirtschaft einen guten Namen erworben.

Ergänzungswahlen zum Kirchensenat

Hannover. Der Landeskirchentag tätigte in seiner Mittwochsitzung die Ergänzungswahl zum Kirchensenat. Sie hatte folgendes Ergebnis: Zu Mitgliedern wurden gewählt Kammerpräsident von Reden-Reden und Rechtsanwalt Walbaum-Göttingen, als Ersatzmänner Graf Hardenberg-Hardenberg, Nörten, Landrat i. R. Oberregierungsrat Kleine und Amtsgerichtsrat von Rose.

Am 19. Januar Harderprozeß

Detmold. Nachdem es dem verurteilten früheren Strafanstaltsoberwachtmeister Harder gelungen war, im Fall Dammann das Wiederaufnahmeverfahren durchzusetzen, wird die Angelegenheit nunmehr am 19. Januar vor der Großen Strafkammer Detmold erneut zur Verhandlung kommen.

Schweres Unheil durch einen betrunkenen Kraftfahrer

Detmold. An einer Wegkreuzung in dem Dorfe Nachtenhausen ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen, dessen Insassen stark angetrunken waren, fuhr in voller Fahrt, ein Brautpaar von hinten an. Dabei wurde die Braut, Anna Sundermann, so schwer verletzt, daß sie kurze Zeit danach starb. Der Bräutigam, Fritz Westerheide, wurde ebenfalls schwer am Kopf verletzt. Er wurde nach dem Krankenhaus Lage transportiert. Lebensgefahr besteht bei ihm jedoch nicht. Die schuldigen Autofahrer wurden festgestellt. Das Unglück ist umso tragischer, als die beiden Verunglückten kurz vor der Hochzeit standen.

Wirtschaftsdienst

Getreidebörsen

Hamburg, 13. Januar. Preise in Hfl. per 100 Kg. cif Hamburg, unverzollt. **Weizen:** Manitoba I 5.15, Jan. 5.10, Febr. 5.15. Manitoba II, Jan. 5.05, Febr. 5.05; **Gerste:** Donau-, Jan. 3.50, Plata-, Jan./Febr. 3.70, Russen- 3.77½, Jan. 3.72½; **Roggen:** Plata-, Jan./Febr. 3.57½; **Mais:** La Plata 3.50, Jan. 3.62½, Febr. 3.67½; **Hafer:** Plata Unclipped, faq. Jan./Febr. 3.47½, Plata Clipped, Jan./Febr. 3.65; **Weizenkleie:** Pollards 3, Jan. 3; **Leinsaat:** La Plata, Dez. 7.17½, Jan. 7.10½.

Bremen, 13. Januar. Preise per 50 Kg. part waggon frei Bremen-Unterweser. **Weizen:** Manitoba I 4.90; **Gerste:** Dt. Gerste 8.80; **Hafer:** Dt. pomm. Weißhafer 6.85, Holst. Weißhafer 6.90; **Mais:** La Plata 9.65, Donau-Galfor 9.55. Tendenz: ruhig.

Hamburger Schweinemarkt

Hamburg, 13. Januar. Auftrieb: 2200 Schweine. Preise: 1. 38, 2. 37, 3. 36—36½, 4. 34—35, 5. 30—32, 6. [illegible] bis 28, Sauen 27—33. Marktverlauf: gut.

Lilly Fahrenkamps Ehe

ROMAN VON KLOTHILDE V. STEGMANN-STEIN

[29

„Ach, Onkel Doktor, ich weiß jetzt selber nicht mehr, was ich denken soll?"

„Sind Sie immer noch der Ansicht, daß Ihr Mann ein nicht wieder gutzumachendes Unrecht an Ihnen begangen habe?"

„Nein, so schlimm ist es ja schließlich auch nicht."

„Also nicht mehr hoffnungslos, Frau Lilly! Da wollen wir die Ideen von vorhin, daß es nicht mehr gut werden kann, schnell vergessen. Schreiben Sie Ihrem Manne ein paar nette, liebe Worte, dann ist, bis Sie heimkommen, der ganze Spuk verflogen."

Vierzehntes Kapitel.

Werner Fahrenkamp hatte die Zeit während Lillys Abwesenheit in sehr unruhiger Stimmung verbracht. Das Zerwürfnis mit Lilly spielte immer wieder in seine Gedanken hinein; er konnte sich selbst während der Berufsarbeit nicht ganz konzentrieren. Dieses Mißverständnis zwischen Lilly und ihm war doch wirklich zu töricht. Wer ihm früher gesagt hätte, daß eine solche Kleinigkeit solch eine Mauer zwischen zwei Menschen, die sich lieben, aufrichten könnte, den hätte er ausgelacht. Aber er hatte ja auch früher keine Vorstellung von einer Ehe gehabt. Ehe war doch etwas viel Schwierigeres, als er gedacht. Die Ideale hielten auch hier dem Alltag nicht immer stand. Das erfuhr er jetzt an sich selbst.

Früher hatte er hart oder ironisch über die Menschen geurteilt, die mit ihren seelischen Eheschwierigkeiten nicht fertig wurden. Er als Arzt hatte ja auch im Beruf oft genug Einblick in Ehegeschicke bekommen — und hatte nicht recht begriffen, warum die Menschen sich oft so wenig vertrugen.

Jetzt sah er selbst, daß aus kleinen Unwägbarkeiten schwere Differenzen entstehen konnten. Es war eigentlich tief beschämend, daß auch er und Lilly über derartige Nichtigkeiten straucheln sollten. Man mußte doch den Weg zueinander wieder finden, ohne daß viele Tage darüber hinweggingen.

Wäre Lilly nur nicht neulich so kühl und abweisend am Telephon gewesen, er hätte längst eingelenkt. Denn er konnte sich, wenn er sich gewissenhaft prüfte, doch nicht von aller Schuld frei sprechen. Er hätte immer bedenken müssen, daß Lilly als einzige Tochter des frühverwitweten Vaters zuviel Liebe und Rücksicht erfahren hatte; alles war immer nur Sonne und Glück für sie gewesen.

Und die Frau eines Arztes und Wissenschaftlers zu sein, das wollte gelernt sein. Lilly war durch ihn nicht darauf vorbereitet worden, daß im Leben des Mannes die Arbeit an erster Stelle kam. Galt das schon für jeden anderen Beruf, wieviel mehr noch für den Arzt, bei dem die geringste Versäumnis den Tod eines Menschen verursachen konnte. Alles das hätte er Lilly langsam klarmachen müssen und mit mehr Güte, als er in der Hast der Arbeit aufgebracht hatte.

Aber vielleicht war dazu noch Zeit, wenn sie wiederkam.

Er stand auf und ging lebhaft hin und her. Jetzt, wo er seinen Groll überwunden und bereit war, auch seine Fehler einzusehen, jetzt überfiel ihn eine solche Sehnsucht, alles gutzumachen, was diese Tage verschüttet hatten, daß er am liebsten sofort zu Lilly gefahren wäre. Wie greifbar sah er sie vor sich — ihre blonde, zarte Gestalt mit dem zierlichen Gesicht, dem wechselnden Mienenspiel, den zarten Farben der feinen Haut, unter der man das Blut kommen und gehen sah, mit dieser ganzen Erscheinung voll Kindlichkeit und Grazie.

Wie sehnte er sich nach ihr! Wäre sie nur erst da, daß er sie mit Zärtlichkeiten überschütten und ihr all das sagen könnte, was sein Herz an Liebe für sie bereithielt.

Und als ob eine Gedanken eine magische Verbundenheit mit der geliebten Frau hätten — in diesem Augenblick wurde ihm ein Brief hereingebracht, der Lillys Schriftzüge trug.

Hastig riß Werner das Schreiben auf. Was würde es enthalten? Würde Lilly noch bei ihrer abweisenden Kühle verharren — oder hatte sie gleich ihm Sehnsucht gespürt und sich zu ihm zurückgefunden?

Ein glückliches Leuchten kam in seine grauen Augen. Schon die ersten Worte, schon die Anrede zeigte ihm: Auch Lilly hatte mit sich gerungen. Sie war über ihren Groll hinweg zu ihm gelangt. Der ganze Brief atmete Liebe und die Bitte um Verzeihung; kein Wort mehr von Vorwürfen oder Bitterkeit. Er hatte beinahe ein Gefühl der Beschämung, daß Lilly so restlos alle Schuld auf sich nahm. Aber so war seine kleine Lilly: Im Ueberschwang der Empfindung nahm sie Schuld auf sich, die sie doch wahrlich nicht allein zu tragen brauchte.

Was mochte diesen völligen Umschwung in ihr bewirkt haben? Sie war eben ein Mensch, der im Grunde seines Herzens von einer beinahe kindlichen Weichheit war — das war die Erklärung.

Liebe kleine Lilly!, dachte er zärtlich, und unwillkürlich strichen seine Hände leise über das fliederfarbene Briefblatt, dem der zarte Duft von weißen Nelken entströmte. Fast körperlich fühlte er Lillys Nähe, und seine Augen schlossen sich, um das holde Bild, das er vor sich sah, nicht zu verscheuchen. Bald, bald würde er sich nicht mehr mit diesem holden Abbild seiner Träume zufrieden geben brauchen. Lilly würde bald bei ihm sein. Heute war Montag; am Mittwoch hoffte sie, abreisen zu können.

„Den Zug, den ich benutze", so schrieb sie, „kann ich allerdings heute noch nicht genau angeben. Ob ich früh oder mittags reise, hängt davon ab, wann Doktor Hämmerle den Vater besucht. Er kommt jetzt nicht mehr regelmäßig, da er mit dem Befinden im großen und ganzen zufrieden ist; aber ich möchte ihn auf alle Fälle vor meiner Abreise nochmals selbst sprechen. Ich werde Dir rechtzeitig ein Telegramm senden, das Dich über die Stunde meiner Rückkehr unterrichtet."



GEORG BUCHER

Ruf aus der Sahara

Fluch der Fremden-Legion!

COPYRIGHT 1932 BY EDEN-VERLAG BERLIN

(13. Fortsetzung).

Nun reckte auch Hübner dem Wirt die gewaltige Hand hin, die bei allem Willensaufwand dennoch leise bebte. „Wenn mir gelingt, was ich vorhabe, Max ... wenn du später einmal nach Deutschland zurückkehrst, dann ... Im Allgäu findest du mich dann ganz bestimmt. Wir werden dir schreiben. Mach's gut!"

„Gruß an den jungen Bernauer von mir, Afrikaner! Ich .. ich —"

Hinaus schritten die drei Freunde aus der kleinen fidelen Legionärskneipe, in der sie früher so oft ihre Sorgen und Löhnung die stets durstigen Kehlen hinabgespült hatten; beim Max Renzer, im Kolonialsarg!

Leise Kommandos Hübners, und der kleine Trupp setzte sich in Bewegung.

Nacht, Mondschein, Stille und leuchtende Sterne. Legionärsschritte und einsame Straßen, die nach dem Bahnhof führten. Langsam verschwand die harte Starre wieder aus den Gesichtern Hübners und seiner beiden Freunde. Sie waren ja Legionäre, und Rührszenen gab es für sie nicht. En avant, war ihre Parole.

Plötzlich klang leise ein bekanntes Legionärlied von Hübners Lippen auf, und schon Sekunden später fiel Hallbacher ein:

„... Sahara lag ein Fremdenlegionär ... lag ein Fremdenlegionär".

Der Fatalist fiel mit ein: „.... wie die Kolonne fern am Horizont verschwand, während er verdurstend im Saharasand —".

Tapp, tapp, tapp — dazwischen das Lied — das Lied.

Und dann sangen fünfzehn Legionäre leise und wehmütig den Refrain: „Sein letzter Stammesruf wehte mir ins Ohr: Kamerad, wenn du heimkommst ... sag meiner Mutter nie, daß ich einsam im Sande der Sahara —!"

So schritten sie leise singend durch Marrakeschs Straßen mit dem Bestimmungsziel Tequar, wo Alois Bernauer weilte. Achtzehn Fremdenlegionäre, von denen drei im Herzen ein heimliches scheues Hoffen mit sich trugen, gen Tequar. —

„En route!", flüsterte Hübner, als der Zug mit ihm und seiner Abteilung aus dem Bahnhof glitt.

Seine beiden alten Freunde nickten stumm und horchten auf das angeregte Schwatzen der Legionäre im Abteil nebenan.

„En route!", fuhr Hübner leise fort. „Sakra, mir klingt das rechte Ohr wieder. Der Aloisl wird wohl rufen!"

XII.

Es war am letzten Abend, daß Maud die kleine Magda in ihr Boudoir führte, um ihr ein Andenken zu schenken, wie sie lächelnd sagte. Ein prachtvolles Diamantenkreuz von immensem Werte war es, das Maud vor Magdas Augen aus der Schmuckkassette nahm und es der Sprachlosen schenkte.

„Es ist nur ein kleiner Dank für die Freude, die Sie mir bereitet haben in diesen Tagen, Magda," wehrte Maud Magdas Einwand ab. „Ich habe da noch so viele Geschmeide; hier — Sie sollen sich noch etwas aussuchen."

Magda sah, wie Maud die Schmuckkassette heranschob und hastig ein kleines, abgegriffenes Buch herausnahm und mit zitternden Fingern beiseitelegte. Dabei wurde Mrs. Cardeens Gesicht seltsam starr und bleich — traten Tränen in ihre Augen.

Bei Magdas erschrecktem Blick zwang sich Maud zu einem mühsamen Lächeln: „Es ist das kostbarste dieser Kassette, Magda" erklärte sie erstickt. „Es ist aber auch unendlich viel Schmerz und Leid damit verknüpft — ist mir jedoch auch ein Trost geworden, seit es der große, harte Deutsche in Davos in meine Hände legte, als ... als Geschenk. Er ist dann im Zorn von mir gegangen. Mit Verachtung, weil — Sachen der Vergangenheit, Kleinchen."

Magda schlang impulsiv die Arme um die fassungslos Weinende.

„Die Männer ... sie sind es nicht wert, daß man um sie —" Magda hielt erglühend inne.

„Was Sie von den Männern wissen, kleiner Schmetterling!", lächelte Maud durch ihre Tränen hindurch. „Die Männer, Kind: die urteilen meistens nach dem Schein, und ohne sich in ihrem Aufbrausen die Mühe zu nehmen, die näheren Ursachen und Beweggründe zu erforschen. Sie sehen in ihrem Zorne nur das Augenscheinliche und verdammen dann wild und brutal. Ich möchte ihn aber trotzdem noch einmal sehen und sprechen, wage ... wage es aber nicht, ihn zu rufen."

Schluchzen untergrub Mauds Stimme wieder, und auch Magda begann plötzlich, laut zu weinen.

„Was Sie nur weinen, Närrchen", wollte sie Maud rasch trösten und zog Magda an sich. „Vor Ihnen liegt ja noch das Leben und wohl auch die Liebe. Hoffentlich sind diese beiden mit Ihnen nicht so grausam wie mit mir. Nicht weinen, Magda."

Rufen Sie doch diesen schrecklichen Menschen; er soll kommen, damit Sie ihm alles erklären können, Mrs. Cardeen" stammelte Magda.

Maud schüttelte bitter den Kopf: „Er würde nicht kommen, Magda. Er ist zu verbittert, hat zuviel in seinem Leben durchmachen müssen, und das mit Fred machte bei ihm das Maß voll. Nein — Richard Bender wird nicht kommen, und wenn ich ihn zehnmal riefe!"

Durch Magdas schlanke Gestalt lief ein krampfhaftes Zittern, und ihre schönen Augen weiteten sich erschreckt und gequält.

Richard Bender hatte Mrs. Cardeen gesagt? Von ihm sprach sie? Von dem großen, schönen Manne, der so hart war und kalt? Nur ihn konnte Mrs. Cardeen meinen, denn er war ja in Davos gewesen und so finster und verstört von dort zurückgekommen. Und dann — auf der Veranda des Hotels — sein Stöhnen, als das Kreislerlied aufschwebte — seine stöhnenden Worte nachher?

Totenbleich wurde Magdas Gesichtchen. Mrs. Cardeen glaubte, daß Richard Bender nicht zu ihr käme, wenn sie ihn riefe? Sie irrte sich, denn Richard Bender suchte sie ja mit aller Sehnsucht, der ein Liebender fähig war. Er mußte früher Mrs. Cardeen geliebt haben, und heute noch lieben, denn — wie das schmerzte, weh tat. Mrs. Cardeen durfte es aber nicht wissen, nicht einmal ahnen.

Magda fühlte nur tiefes inneres Weh und rang verzweifelt nach Fassung und Beherrschung. Kein Wort über Richard Bender fiel mehr, und Magda blieb seltsam gefaßt. Sie sprach noch viel mit Maud und erzwang schließlich auch das alte, goldige Lachen, das Maud so wohl tat.

„Wenn ich Sie rufen lassen werde, Magda — später einmal — würden Sie dann kommen; ein letztes Mal, Kleinchen?", fragte Maud eigentümlich heiser und flehend, als sie gegen Mitternacht Maud zur Tür geleitete.

Ein Beben lief durch Magdas Gestalt. Kommen, wenn dann sicher der schreckliche, eisige Richard Bender bei Mrs. Cardeen weilte? Es ging doch nicht — war so unmöglich schwer. Dabei aber bat Mrs. Cardeen so flehentlich, daß sie einfach nicht nein sagen konnte.

„Sie kommen dann zu mir, nicht wahr, Magda?"



Da konnte Magda Walden nur schluchzend nicken und eilte dann wie gehetzt nach ihrem Zimmer, wo sie wild weinend auf ihr Bett sank. Es wurde eine schwere, schlaflose Nacht für die kleine Blondine — wurde ein einziger, fortwährender Kampf mit dem dummen kleinen Herzen, das sich gegen das wehrte, was in Magdas Kopf sich zu einem starren Entschluß und heiligen Vorsatz ausreifte.

•

Der Morgen brachte wundervolle Sonnenröte und den alten Bergführer Wirzli herbei, der in den Personalräumen einquartiert gewesen war.

„Wenn wir den Mittagszug in Thun erreichen wollen, Euer Gnaden, so müssen wir uns tüchtig ins Zeug legen", mahnte der alte Wirzli gleich nach dem Morgengruß den Großreeder.

„Geht es denn schon wieder los mit dem „tüchtig ins Zeug legen"?, protestierte Thomas Walden mißvergnügt.

Dann kam eine Viertelstunde später auch schon der Abschied, der allen recht schwer wurde — besonders Maud und Magda.

„Viel Glück im Leben, kleiner Schmetterling! Und bitte — wenn ich Sie rufen lasse — nicht wahr?", hauchte Maud beim Abschied. Magda nickte tapfer, ein wehes Aufleuchten in den Blauaugen. Dann ging es fort, den schmalen Pfad am Bergbache entlang, durch das wunderschöne, lange Tal.

Einige hundert Meter von der kleinen Villa entfernt drehte sich Magda nochmals um und winkte zu einem offenen Balkonfenster zurück, wo eine schmale, müde Frauengestalt stand, die mit einem Taschentuch zurückwinkte.

•

In Leipzig verabschiedete sich Hans Gersten von den Waldens, die mit dem Berliner Zug weiterfuhren.

„Was? Ich soll noch zwei Tage mit in Berlin bleiben?", fragte Thomas Walden mißtrauisch, als er mit seiner Tochter am reichgedeckten Frühstückstisch des Speisewagens saß.

„Ich möchte Lotte und Alexander besuchen; du weißt doch, daß ich es ihnen versprochen habe, Papa", bejahte Magda nervös.

„Ich will mit den ewig schmeichelnden Erbschaftsspekulanten nichts zu tun haben, Mädel", brummte Thomas Walden. „Aber meinetwegen kannst du sie ja besuchen", fügte er vorsichtshalber hinzu, konnte man bei Magda doch nie wissen, wie sie eine Sache aufnahm. „Du bist alt und groß genug, um auch ohne mich einige Tage in Berlin umherzugondeln. Viele Grüße von mir an Lotte und Alexander. Dem Windbeutel kannst du bei Gelegenheit durch die Blume zu verstehen geben, daß es sich mit meinem Asthmaleiden erstaunlich gebessert habe. Erbaussichten sind also bis auf weiteres gleich Null. Mache mir aber keine Dummheiten in Berlin".

„Aber Papa?!" Magda war auf einmal sehr unsicher und verlegen bei dem mißtrauischen Blicke des Vaters.

„Meine ja nur so, Mädel!" sagte der Großreeder hastig, selbst einen ganz roten Kopf bekommend.

•

Am Anhalter Bahnhof nahm Magda Walden, ganz wie es ihr Vater erwartete, eine Autodroschke und ließ sich — nicht zu ihren Verwandten sondern nach einem bekannten Hotel fahren. Magda dachte gar nicht daran, etwa ihre Verwandten Lotte und Alexander Reiner zu besuchen.

Während der Großreeder vergnügt und ruhig seiner Nordseeküste entgegenfuhr, ging Magda an die Ausführung eines trotzigen Planes. Es gab ja in Berlin genug Telefonadreßbücher, in denen man gewisse Adressen finden konnte.

Am Spätnachmittag fuhr sie dann in einem Taxi ins Grunewaldviertel hinaus, und je näher sie dem Ziele kam, um so blasser und nervöser wurde sie. Da war aber Mrs. Cardeen — diese arme, stille Frau, der Magda so gerne helfen wollte.

•

„Ein Fräulein Walden wünscht Sie zu sprechen", meldete Richard Benders behäbige Haushälterin ihrem Herrn, der finster an einer Zigarre sog und mürrisch nickte. —

„Feriennachzügler?" sagte Richard Bender gezwungen freundlich, nachdem seine blasse, nervöse Besucherin Platz genommen hatte. Das Kommen der schönen Blondine erbaute ihn in seiner gereizten Stimmung wenig. Magda fühlte es erzitternd.

„Papa ist schon in Hamburg", stammelte sie. Er war doch wirklich ein schrecklicher Mensch, dieser schöne Mann. Magda entdeckte auch mit heimlichem Weh die müde Verwürbtheit in seinem Gesicht. Er sehnt sich nach Mrs. Cardeen, dachte Magda verzweifelt.

„Hans Gersten ist wohl auch schon am heimischen Herd gelandet, Fräulein Walden?", fragte Richard, sich vergebens den Kopf darüber zerbrechend, was die blonde Tochter Thomas Waldens zu ihm gebracht haben möchte.

Magda bejahte seine Frage und steuerte dann zitternd auf ihr Ziel zu, mit Villa Nirwana beginnend.

Richard horchte erst gleichgültig zu, um nach einer Weile zu erbleichen und erregt aufzuspringen.

„Sind sie sicher, Fräulein Walden, daß es Mrs. Cardeen war? Mrs. Cardeen?", forschte er atemlos, Magda erregt betrachtend.

Wie lieb er sie doch haben muß, dachte Magda, den Weinen nahe.

„Ja, es ist Mrs. Cardeen, sie, die Sie in Davos besucht haben", stammelte sie. „Mrs. Cardeen sprach mir gegenüber den heißen Wunsch aus, einmal Gelegenheit zu bekommen, mit Ihnen zu sprechen".

„Ich fahre natürlich heute noch", antwortete Richard gepreßt. „Herrgott — heute noch! Was ist Ihnen denn kleines Fräulein?" Er blickte ganz bestürzt in Magdas totenbleiches Gesichtchen, in das sich langsam ein mühsam erkämpftes Lächeln hineinstahl.

„Nichts — gar nichts", lächelte sie tapfer. Richard Bender ahnte ja nicht, wie es im Innern der schönen, kleinen Blondine aussah, die eine Viertelstunde später wie ein gehetztes Reh aus seiner Villa eilte.

Während Richard im Schnellzug der Schweiz entgegenbrauste, weinte sich die kleine Magda Walden in ihrem Hotel in den Schlaf. Er war nun auf dem Wege zu ihr, mit der ihn die Vergangenheit verband. Mrs. Cardeen hatte ja selbst gesagt: „Wehe Sachen der Vergangenheit, Schmetterling!"

•

Am nächsten Nachmittag langte Magda in Hamburg an, und ihr erster Gang war nach dem Büro-Gebäude der Waldenschen Reederei.

„Na — hast du es dem Windbeutel Alexander gesagt, wie es mit meinem Asthma steht, Mädel? begrüßte Thomas Walden lachend seine Tochter und schob den Berg Geschäftspapiere beiseite.

Magda schüttelte den Kopf, schluchzte wild auf und barg weinend das Gesichtchen an der Brust des Bestürzten.

„Mädel? Mädelchen? —" Der Großreeder wurde sich grau vor Angst. Was er diesen Nachmittag von seiner Magda erfuhr, brachte ihm viel Kummer und Sorge. Aendern konnte er aber an dieser traurigen Sache nichts. Willig hätte er die Hälfte seines Millionenvermögens geopfert, wenn sich der Herzenswunsch seiner Tochter damit hätte erkaufen lassen.

„Diese verflixte Liebe!" dachte Thomas Walden trostlos.

•

Thuner Bahnhof!

Dann ein sich in die Berge hinziehender Weg, der in dreistündigem Wandern nach Villa Nirwana führte.

Richard Bender benötigte kaum zweieinhalb Stunden, und als er in das liebliche schmale Tal einbog und den engen Pfad längs des friedlich murmelnden Bergbaches entlangeilte, wurde sein tropengebräuntes Gesicht blaß und fahl — trat ein Ausdruck tiefster Hilflosigkeit in seine markanten Züge. Wie würde sie ihn empfangen, ihn, der nun das eine tun konnte, wenn er ihr gegenüberstand: vor ihr niederknien und mit zitternden Worten ihr sagen, was ihr hergebracht —: „Ich bitte um Ihre Verzeihung, Maud!"

Er würde niemals Mrs. Cardeen zu ihr sagen. Und auch nicht mehr Miß Walker. Nur noch Maud. Er besaß dies Recht, denn er war der eine und einzige Freund ihres Fred gewesen. Sie würde und mußte es begreifen. Und gewiß würde sie ihm auch verzeihen!

(Fortsetzung folgt.)

Was Langenberg sendet.

Sonntag, den 15. Januar.

7.00 Choral. „Ehre sei Gott in der Höhe" von Bortniansky.
7.05—8.15 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: Hamburger Hafenkonzert. Frühkonzert auf dem Dampfer „Albert Ballin" der Hamburg-Amerika-Linie.
8.15—8.25 Landwirtschaftliche Rundschau.
8.30—8.55 Italienische Unterhaltung. Universitätslektor Dr. Jesse.
9.00—10.00 Katholische Morgenfeier. Ansprache: Dompropst Prälat Professor Dr. Donders, Münster. Mitwirkende: Kirchenchor an der Basilika St. Gereon, Köln (Viktor Düppen), Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks (Rhein, Schwarz, Ringnalda, Grote), Rhein (Violine), Grape (Klavier), Hilgers (Orgel).
10.15—10.35 Besuch am Krankenbett.
11.00—11.10 Ungedruckte Dichter. Hanns Otto Münsterer: Gedichte.
11.10—11.25 Paul Schaaf: Der Hebebrock, Geschichte eines Fabeltieres.
11.30—11.55 Reichssendung. Bach-Kantate. „Ach Gott, wie manches Herzeleid". Kantate von Johann Sebastian Bach. Das Städtische und Gewandhausorchester
12.00—12.55 Uebertragung aus dem Berliner Sportpalast: Deutsche Weihestunde des Deutschen Kriegerbundes „Kyffhäuser" anläßlich der 62. Wiederkehr des Reichsgründungstages.
13.00—14.00 Von der Ravag Wien: Unterhaltungskonzert des Wiener Sinfonie Orchesters, Leitung: Max Schoenherr.
14.05—14.25 Deutsche Einheitskurzschrift. Hans Molitor.
14.30—14.55 Heinz Magka: D'r Schmitze Will vom Polverfaß, Erzählung in kölnischer Mundart.
15.10—15.30 Technik für alle. Regierungsbaumeister a. D. Schultze: Der Stahlskelettbau.
15.35—15.55 Dr. Willi Kahl: Frühvollendeter Musiker.
16.00—16.35 Vom Ostmarken-Rundfunk Königsberg: Kundgebung aus Tilsit anläßlich der Abtrennung des Memelgebietes.
16.35—18.00 Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.
18.00—18.40 Unsere Städte in Rheinland und Westfalen. Gladbach-Rheydt.
18.40—19.00 Soziale Streiflichter. Bruno Nelissen-Haken: Chronik bemerkenswerter Arbeitslosen-Schicksale.
19.00—19.45 Eine Stunde Kurzweil.
19.45 Sportvorbericht.
20.00 auch über die Sender der Funkstunde Berlin und den Südfunk Stuttgart:

Lachen im Hintergrund.

Funkische Revue von Paul Schaal. Musik von Hans Ebert. Spielleitung: Rieth.

22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
23.30—24.00 Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

Montag, den 16. Januar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20 Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Professor Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.
11.25—12.00 Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Der verlorene Pudel. Ein Hörspiel aus dem Rechtsleben des Alltags von Dr. Josef Kleefisch.
12.00—12.50 Vom Bayrischen Rundfunk München: Unterhaltungskonzert, Leitung: Erich Kloß, Solist: Hugo Reker (Violine)
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen II.
14.30 Schlachtviehmarktberichte.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde. Buntes Allerlei (Kurzgeschichten, Schallplatten, Märchen Gedichte, Rätsel.)
16.20—17.00 Jugendfunk.
17.00—18.00 auch über den Bayrischen Rundfunk München, den Südfunk Stuttgart und den Südwestfunk Frankfurt: Vesperkonzert, Leitung: Eysoldt.
18.00—18.20 Frauenstunde. Irmgard Kern: Deutsche Studentinnen in USA.
18.20—18.40 Elternstunde.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.20 Staat und Wirtschaft. Universitätsprofessor Dr. Nipperdey: Die Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung.
19.20—19.30 Dr. Gustav Barthel: Giovanni Segantini zum 75. Geburtstag.
19.30—19.55 Mensch und Gesellschaft. Universitätsprofessor Dr. Leopold von Wiese: „Das wissenschaftliche Werk Werner Sombarts", aus Anlaß seines 70. Geburtstages.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00—20.45 **Bunt ist die Welt.**
Konzert.

Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter.

22.10 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
23.30—23.15 Nachtmusik, Leitung: Wolf.
23.15—24.00 Meister des Jazz.

Dienstag, den 17. Januar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.05—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10.10—10.45 Intermezzo. Musikalischer Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Die Anekdote in der Musik. Wolf Dieter Meinardus. Männerchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Zimmermann.
11.20—11.50 Funkwerbung mit Schallplatten.
12.00—12.50 Schallplattenkonzert (Telefunken-Schallplatten).
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.
13.00—14.30 von 13.00—14.00 auch über den Bayrischen Rundfunk München, von 13.30—14.00 auch über den Südfunk Stuttgart und den Südwestfunk Frankfurt: Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen II.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde. Els Vordemberge. Für die Kleinsten.
16.20—16.30 Mitteilungen aus dem Schulfunk
16.30—17.00 Gegenwartsfragen der geogr. Wissenschaft und des geogr. Unterrichts. Privatdozent Dr. H. Lautensach: Politische Geographie und Geopolitik in Wissenschaft und Unterricht.
17.00—18.00 Vesperkonzert, Walter Rehberg (Klavier), Kölner Kunkel-Quartett (Kunkel, Haaß, Anrath, Keiper).
18.15—18.45 Italienisch, Privatdozent Dr. Heinermann.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.20 Für den Landwirt. Forstrat Baumgarten: Produktionsumstellungsproblem: im westdeutschen Wald.
19.20—19.30 Zehn Minuten Funknachrichten.
19.30—19.55 Die Wirtschaft Europas, Aufbau und Kräfte. Universitätsprofessor Dr. Kuske: Das alte Europa.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 **Alles nebeneinander.**
Abendunterhaltung.
20.00—20.20 Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt. Potpourri aus dem Singspiel „Wenn die kleinen Veilchen blühn" von Stolz.
20.20—20.40 Vom Goldenen Ueberfluß. Lieder und Verse.
20.40—20.50 Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer von Strauß.
20.50—21.40 Das Aschenseil. Hörspiel nach einer japanischen Sage von Walter Bauer. Spielleitung: Kandner.
21.40—22.00 Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks: Leitung: Eysoldt. „Tonfilm-Schlager".
22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

Funkstille.

Mittwoch, den 18. Januar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
9.15—9.40 Frau und Recht. Dr. h. c. Camilla Jellinek: Eltern und Kinder (1). (Rechtliche Bestimmungen zwischen Vater Mutter und Kindern.)
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20 Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Professor Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.
11.25—12.00 Musikalischer Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. A. Melichar: Wir komponieren (1). Eine kurzweilige Einführung in die Grundgesetze des musikalischen Schaffens.
12.00—12.50 Uebertragung aus dem Reichshof W.-Elberfeld: Unterhaltungskonzert des Orchesters der erwerbslosen Berufsmusiker in Wuppertal, Leitung: Alfred Reinecke.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen II.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Die kleinen Musikanten.
16.20—16.40 Die Welt im Buch. Rudolf Lonnes: Neue niederländische und flämische Dichtung.
16.40—17.00 Professor Dr. Löwenstein: Forschungen zu einer biologischen Grundlegung der Pädagogik (3).
17.00—18.15 Vom Südwestfunk Frankfurt: Vesperkonzert. Leitung: Reinhold Merten.
18.20—18.40 Sozialpolitische Tagesfragen. Beigeordneter Dr. Coerper: Die Kindergesundheitsfürsorge in Zeiten der Finanznot.
18.40—18.55 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportbericht.
18.55—19.20 Neuregelung der Zeit. Dr. Eichler: Kunst und Bürger.
19.20—19.35 Vor Allem Gesundheit. Chefarzt Dr. Engelen: Zehn Gebote der Verjüngung.
19.35—19.55 Aus der Welt der Pflanze. Friedrich Schnack: Der Kakaobaum.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00—21.00 Uebertragung vom Deutschlandsender Berlin:

Reichsgründungsfeier.

21.00—22.00 auch über den Südwestfunk Frankfurt und den Deutschlandsender Königswusterhausen:

Festliches Konzert.

Zur Reichsgründungsfeier.

Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter.

22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.30—24.00 Von der Funkstunde Berlin: Tanzmusik.

Donnerstag, den 19. Januar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—11.45 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Deutsche in aller Welt. Dr. Josef Ponten: Bei den Wolgadeutschen.
12.00—12.50 Vom Südfunk Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters, Leitung: Gustav Görlich; Solistin: Ernestine Haerder-Strasser (Alt).
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.
13.00—14.30 von 13.30—14.00 auch über den Südfunk Stuttgart und den Südwestfunk Frankfurt: Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt, Solist: Grape (Klavier).
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen II.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.10 Kinderstunde. Hilma Schlüter erzählt alte Märchen.
16.10—16.20 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.20—17.00 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. Dr. Leo Weismantel: Die Sprachräume der Volksarten in unseren Lesebüchern (mit praktischen Uebungen).
17.00—18.15 Vesperkonzert des Westdeutschen Kammerorchesters, Leitung: Spitz. Josef Matern (Tenor), Karl Schwamberger (Cello), Westdeutsches Kammerorchester.
18.20—18.40 Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgeois — Lektor Nogué.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.25 Legende und Geschichte in Rheinland und Westfalen. Professor Dr. Alois Dempf: Die Maternuslegende und der Petrusstab.
19.30—19.50 Professor Dr. Hans Sperber: Aus der Geschichte der deutschen Sprache (1).
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00—20.25 Die Welt auf der Schallplatte. Wilhelm Ziesemer: Liedeslieder der Maori.
20.30 auch über den Deutschlandsender:

Ariadne auf Naxos.

Oper in einem Aufzug nebst einem Vorspiel von Richard Strauß. Dichtung von Hugo von Hofmannsthal.

22.10 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.30—24.00 Tanzmusik aus London.

Freitag, den 20. Januar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20 Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Professor Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.
11.25—11.50 Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Französische Unterhaltung.
12.00—12.50 Vom Bayrischen Rundfunk München: Unterhaltungskonzert. Leitung: Erich Kloß.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.
13.00—14.30 von 13.30—14.00 auch über den Südfunk Stuttgart und den Südwestfunk Frankfurt: Mittagskonzert.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen II.
14.50 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Mit Buntpapier und Schere.
16.20—17.00 Jugendfunk. Paul Heinrich Geldy: Aus der Jugend berühmter Musiker (3).
17.00—18.00 auch über den Bayrischen Rundfunk München und den Südfunk Stuttgart: Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks.
18.00—18.20 Die Welt im Buch. Dr. Heinrich Lüteler: Neue deutsche Literaturgeschichten.
18.20—18.40 Englische Unterhaltung. Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin L. Rüschkamp: Whitehead.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.15 Neuzeitliche Verkehrsfragen. Ernst Fritz Giese: Flugwinter 1932/33.
19.15—19.55 Zeitfragen des Handwerks. Ein Gespräch. Dr. Engels — Ex Deus Dr. Stein — Dr. Tigges.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00—20.15 Uebertragung aus Newyork. Vortrag: Wer man in Amerika spricht. Rud. G. Sell.
20.15—21.15 Vom Südwestfunk Frankfurt:

Wir fahren durch den Harz.

Ein Hörbild von Gerfried. Die Spielschar „Der grüne Kreis". Spielleitung: Manfred Mario.

21.15 **Vorüber Völker lachen.**
England.

22.20 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.35—23.00 Das neue Gedicht in der Musik. Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks.
23.00—24.00 Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

Samstag, den 21. Januar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen Anschl. (8.03) Funkwerbung mit Schallplatten.
9.00—9.20 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufs- und Fachschulen. Rationalisierung und gewerbliche Lehrling in Industrie und Handwerk.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—12.00 Deutschkundlicher Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten.
12.00—12.50 Schallplattenkonzert. Grammophon-Schallplatten „Die Stimme seines Herrn".
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.
13.00—14.30 bis 14.00 auch über den Bayrischen Rundfunk München: Mittagskonzert.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen II.
14.35—15.25 Wochenend-Konzert (Schallplatten).
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.10 Kinderstunde. Els Vordemberge: Kinder vor dem Mikrofon.
16.10—16.30 Deutsches Vaterland. Dr. h. c. Else Wentscher: Das Schlesierland.
16.30—17.00 Englische Lesestunde. Oberstudienrat Professor Hase.
17.00—18.15 Vesperkonzert des Männergesangvereins „Union", Wermelskirchen, Leitung: Ernst Hansen.
Intermezzo. Essener Kammertrio W. O. Michenschreiber (Zither), Arthur Mickenschreiber (Schoßgeige), Gustav Kriebn (Gitarre).
18.20—18.40 Frauenstunde. Irmgard Kern: Deutsche Studentinnen in USA.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.20 Sozialpolitische Tagesfragen. Robert Hoerger: Von der Kriegsopferversorgung. Aus der Praxis eines Verbandssekretärs.
19.20—19.30 Vom Tage.
19.30—19.55 Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Adolph Reifferscheidt: Randbemerkungen zur Zinsfrage.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 auch über die Schlesische Funkstunde Breslau und Radio Wien: Uebertragung aus der Westfalenhalle Dortmund:

Oeffentlicher Lustiger Abend.

Zum Besten der Winterhilfe des Westdeutschen Rundfunks.

22.30 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.45—24.00 Tanzmusik aus London.
24.00—1.00 Meister des Jazz.

Fachmännischen Rat

in allen Radiofragen erteilt kostenlos

Ing. H. Plüer, Funkvertrieb,

Bückeburg

Schulstraße 3.

Reparaturen schnell und billig.

Hast du schon

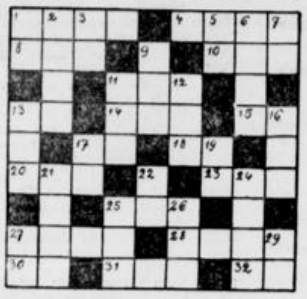
in diesem Monat einen neuen Abonnenten geworben?

Gib unser Kampfblatt nach dem Lesen weiter und werbe damit einen Leser.

Je mehr Leser, desto schneller winkt der Sieg unserer Bewegung

Rätselecke

Kreuzwort-Silbenrätsel.



Die Wörter bedeuten:

a) Von links nach rechts: 1. Stadt in Japan. 4. Oper von Karl Maria von Weber. 8. Stadt in Spanien. 10. Südfrucht. 11. Stadt in Thüringen. 13. Papiermaß. 14. Stadt in Albanien. 15. Faultier. 17. Kugelförmiger Hohlkörper. 18. Weiblicher Personenname. 20. Name eines Sonntags. 22. Belgisches Bad. 23. Römischer Kaiser. 25. Nebenfluß des Mississippi und nordamerikanischer Staat. 27. Griechenheld vor Troja. 23. Andere Bezeichnung für Stockung. 30. Stadt in Westfalen. 31. Afrikanische Wüste. 32. Nachkomme.

b) Von oben nach unten: 1. Afrikanischer Volksstamm. 2. Fürstliches Gefährt. 3. Nordische Göttin. 5. Germanischer Gott. 6. Weiblicher Personenname. 7. Nebenfluß der Donau. 9. Griechischer Gott. 11. Halbinsel von Neuseeland. 12. Name aus der griechischen Mythologie. 13. Spanischer Nationaltanz. 16. Der erste Flugschüler. 17. Nord-Ost-Europäer. 19. Blumengefäß. 21. Spanisches Schiff. 22. Französischer Kolonialsoldat. 24. Italienische Provinz. 25. Stadt am Schwarzen Meer. 26. Germanische Göttin des Frühlingslichtes. 27. Sofaart. 29. Verwandter.

Silben-Rätsel

ah al am dal den el eg fa fel ga hey hold is ko lent li lo ma mar me na naph no ol port ran sac se sel sten tha tin u zos.

Aus vorstehenden 34 Silben sind 17 zweisilbige Wörter zu bilden. Diese haben folgende Bedeutung: 1. Weiblicher Personenname. 2. Metall. 3. Maß für Tiefmessungen. 4. Weiblicher Personenname. 5. Weinort in Frankreich. 6. Biblische Person. 7. Andere Bezeichnung für Ausfuhr. 8. Erdöl. 9. Kegelförmiger Berg. 10. Singvogel. 11. Deutscher Dichter. 12. Insel im Aegeischen Meere. 13. Stadt in der Provinz Sachsen. 14. Weiblicher Personenname. 15. Schweizer Dichter. 16. Hafenplatz in Togo. 17. Männlicher Personenname.

Hat man die Wörter richtig gebildet, ergeben Anfangs- und Endbuchstaben, beidemal von vorn nach hinten gelesen, ein Sprichwort.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Verschmelzungs-Aufgabe: Lambert Askanier Naboh Dilemma Parole Akrobat Regatta Theater Interesse Eisenach. — „Landpartie."

Magisches Mosaik.

a	l	g	i	e	r
m	a	f	t	d	e
b	e	•	•	l	i
e	t	•	•	s	t
r	ü	m	a	t	e
g	e	i	s	e	r

Magische Zahlenreihen:

1 6 7 6 3	4 6 5 6 4	5 6 3 6 5
6 6	6 6	6 6
7 (= 88) 7	5 (= 84) 5	3 (= 80) 3
6 6	6 6	6 6
3 6 7 6 3	4 6 5 6 4	5 6 3 6 5

Literarisches Versteck-Rätsel: Friedrich Rueckert.

Silben-Rätsel: 1. Wollin, 2. Ili, 3. Reuse, 4. Lorchel, 5. Eifel, 6. Bibra, 7. Elis, 8. Nansen, 9. Niveau, 10. Iser, 11. Celle, 12. Haynau, 13. Tartüff. — Wir leben nicht für uns allein.

Scharade: Wallenstein.

Die Diskrete.

„Ich bin der Meinung, keine Frau kann ein Geheimnis für sich behalten."

„Meine Frau kann es. Wir sind seit zehn Jahren verheiratet, und sie hat mir noch nie verraten, warum sie immer so viel Geld braucht!"

•

Mutter zum vierjährigen Karlchen: „Sag' mal Karlchen, sitzt bei unserer Minna nicht immer ein Herr, wenn ihr in den Anlagen seid?" — Karlchen treuherzig: „O nein, liebe Mutter, es paßt immer ein Mann mit einem großen Säbel und schönem Schnurrbart darauf auf, daß sich niemand zu uns setzt."

•

Zwei Freunde läuten in einem Hotel zu nächtlicher Stunde stürmisch und verlangen, total betrunken, Nachtlogis. Der Portier weist sie ab und begründet das damit, daß das Hotel alkoholfrei sei. Die trockene Antwort des weniger Berauschten lautet: „Das macht nichts, Herr Portier. Mein Freund ist so benebelt, daß er es bestimmt nicht merkt."

•

Student, der wegen späten Nachhausekommens von seiner im ehelichen Leben den Pantoffel schwingenden Wirtin abgekanzelt wird: „Entschuldigen Sie, bin ich vielleicht Ihr Mann?"

•

„Wenn Sie nach München demnächst kommen, so kann ich Ihnen dort ein erstklassiges, billiges Hotel empfehlen . . . Erna, bitte, bringen Sie doch schnell ein mal das neue Handtuch, das ich kürzlich von meiner Reise mitbrachte. Darauf steht nämlich der Name, der mir entfallen ist."

Zeitgemäß.

„Ist das wahr, Herr Müller, daß Sie im neuen Jahre in Amsterdam bereits ein Geschäft von 30 000 Gulden gemacht haben?" — „Wie doch die Leute übertreiben können! Erstens war das nicht in Amsterdam sondern in Rotterdam, zweitens waren es nur 3000 Gulden und drittens habe ich die nicht verdient sondern verloren."



BIOX-ULTRA die sparsame deutsche -ZAHNPASTA
Mit einer kleinen Tube zu 50 Pf. können Sie mehr als 100 × Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird.

Gratis: Eine Probetube Kaloderma-Gelee und unser interessantes kosmetisches Heftchen: „Ihr Erfolg liegt in Ihren Händen... Praktische Ratschläge zur Schönheitspflege der Hand."



Zarte, schöne Hände üben eine nie versagende Anziehungskraft aus . . . sie gehören zu den sichersten Schönheitswaffen der Frau. Auch Ihre Hände können diese zarte durchsichtige Schönheit bewahren oder wiedergewinnen, ganz gleich wie sehr Sie sie im Haushalt, im Beruf oder im Sport strapazieren, ob Sie Baby baden oder eine Autopanne selbst beheben, Geschirr waschen oder den Golfschläger schwingen, wenn Sie sie nur wenige Minuten täglich mit dem Spezialmittel Kaloderma-Gelee pflegen. Schneiden Sie untenstehenden Gutschein aus und senden Sie ihn unter Beifügung von 15 Pfg. in Briefmarken für Portoauslagen an die Firma F. Wolff & Sohn, Karlsruhe. Wir schicken Ihnen dann gratis die oben abgebildete Probetube dieses wundervollen Gelees und unser von einer bekannten Kosmetikerin verfaßtes Heftchen: „Ihr Erfolg liegt in Ihren Händen", das Sie sicherlich interessieren wird.

KALODERMA-GELEE
zur Pflege der Hände

Bitte untenstehenden Gutschein einsenden an Firma F. Wolff & Sohn, Karlsruhe (Drucksache 4 Pfg.)

GUTSCHEIN

Senden Sie mir gratis eine Probetube Kaloderma-Gelee und Ihr Heftchen „Ihr Erfolg liegt in Ihren Händen". 15 Pfg. in Briefmarken für Porto füge ich bei.

Name: .....

Adresse: .....

24/07 Bitte deutlich schreiben.

Für Kinder zur Kräftigung gegen Rachitis
MALTO-SELLOL
In Apotheken und Drogerien
die gut schmeckende bekömmliche vitaminreiche Lebertran-Kraftnahrung

Besondere Kennzeichen?



Wortgetreue Kopie eines Reisepasses. Besondere Kennzeichen: keine? Die auf der Photographie sichtbare Glatze übersieht schmunzelnd der paßausstellende Polizeibeamte aus Höflichkeit.

Der spärliche Haarwuchs ist eben etwas Alltägliches. Der 38jährige (auf Wunsch unkenntlich gemacht) sieht zu seiner Pein über die Maßen „würdig" aus.

Retten Sie Ihr Haar, überlegen Sie zunächst — **Wie kommt man zur Glatze?** Man hat zwar noch volles Haar, bemerkt aber Kopfschuppen und zu starke Fettabsonderung. Was tut der Betroffene? Er wäscht sich kräftig den Kopf, **meist mit gewöhnlicher Seife.** Er muß die Kopfwaschung immer öfter wiederholen, weil die Schinnenbildung stärker wird und das Haar (durch übermäßige Fettabscheidung) in immer kürzerer Frist „strähnig" erscheint. **Jetzt tritt noch ein Juckreiz dazu.** Aber das nicht allein, es finden sich auch mehr Haare im Kamm als sonst. Man beruhigt sich nun damit, daß man mit parfümiertem Spiritus das Jucken „wegbrennt". Momentane Erleichterung wirkt beruhigend. **Die Angst um das Haar stellt sich erst dann wieder ein, wenn die aufgepeitschten Haarwurzeln die Haare in immer kürzer werdenden Zwischenräumen abstoßen — verstärkter Haarausfall.**

Nun wird das Herumexperimentieren im großen vollzogen. Das wird versucht, jenes wird versucht. Manchmal scheint dieses und jenes Anreizmittel zu helfen. In Wirklichkeit tut aber die Haarwurzel ihre Pflicht und produziert nach wie vor eifrig Haar. Nur der „steinige" Haarboden als Haaracker behindert sie. Die Behinderung wird immer stärker, die Haarwurzel kann nicht mehr. Sie erzeugt nur noch dünnes, schwaches Haar. Allmählich versagt sie ganz und tritt nun gewissermaßen in einen schlummernden Zustand. **Mit anderen Worten: die Erkahlung ist da.**

Wenn Sie Ihr Haar noch in prächtiger Fülle besäßen — hätten Sie uninteressiert das Lesen dieser Abhandlung abgebrochen. Richtige Mittel zur Haarpflege werden eben leider erst dann gesucht, wenn die Katastrophe des Haarwuchses auf Achse ist.

Jetzt dürfte Ihr Interesse so weit gediehen sein, sich mit der durch die Neo-Silvikrin-Haarkur geglückten Lösung des Haarwuchs-Problems zu beschäftigen — und damit sind Sie bereits auf dem Wege, Ihr Haar zu retten, wiederzugewinnen und das Wiedergewonnene in prächtiger Schönheit bis ins hohe Alter zu erhalten.

Wenn Mediziner und Gebraucher einhellig den überragenden Wert des Präparates durch verblüffende Erfolge konstatieren können und insbesondere ein Universitätsprofessor von dem „entscheidenden Wert" der Neo-Silvikrin-Haarkur spricht, dürfte unser Angebot, sich erst mal auf unsere Kosten zu informieren, bestimmt auch von Ihnen **umgehend** durch Einsendung des Gratisbezugsscheines angenommen werden.

Aus chemisch gereinigtem Haar hergestellt, finden sich in der Neo-Silvikrin-Haarkur die nachweisbaren haaraufbauenden Nährelemente in richtiger Zusammensetzung vereinigt.

Der Neo-Silvikrin-Haarkur schließt sich naturnotwendig die haarwuchsfördernde Haarpflege an: Neo-Silvikrin-Fluid das Kopfwasser des täglichen Gebrauches, ferner das der komplizierten Beschaffenheit von Haarboden und Haar angepaßte Neo-Silkrin-Shampoon füllen eine empfindliche Lücke auf dem Gebiet der **Haarpflege** aus.

Der Gratissendung wird auch noch eine Gratisprobe Shampoon beigelegt: Behaupten kann jeder, wir beweisen. Ihre Adresse bitte deutlich vermerken.

Hier abtrennen!

Gratisbezugsschein.

In einem mit 4 Pf. frankierten offenen Briefumschlag senden an

Silvikrin-Vertrieb G. m. b. H., Berlin SW. 68/06a Alexandrinenstraße 105/6.

Senden Sie mir kostenlos und portofrei:

1. **Eine Probe Neo-Silvikrin-Shampoon,**
2. **Das Büchlein „Die Erhaltung und Wiedergewinnung unseres Kopfhaares",**
3. **Medizinische Berichte über die Erfolge.**

Name:

Straße:

Wohnort-Post:

Hier abtrennen!



Neue Preise: RM 0.15 – 1.00

Der 5. Roman von TRAVEN
„Der Karren" ist erschienen!
In Leinen RM 5,—
UNIVERSITAS, BERLIN W 50

Hämorrhoiden
sind heilbar. Verlangen Sie kostenlos eine Gratisprobe
Anuvalin
mit medizin. Aufklärungsschrift v. Versand-Apotheke
ANUVALIN, BERLIN SO 36 Abt. Nr. 4.